

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 3. Februar 1982

Nr. 22 (4 150)

Preis 3 Kopeken

Thema des Tages

## Ein Zeugnis hoher Aktivität

Mit Siebenmehlschritten geht das zweite Jahr des elften Planjahres voran. Nun hat uns auch schon der Januar ade gesagt. Da konnten viele erfreuliche Ergebnisse auf das Konto des Planes 1982 gebucht werden. Hier einige davon:

Im Bergbau und Aufbereitungskombinat Donskoi, Gebiet Aktjundinsk, ist die neue Grube „Molodjshnja“ in Betrieb gegeben worden.

In der Vereinigung „Pawlodarer Traktorenwerk W. I. Lenin“ ist der 400.000. Traktor vom Fließband gerollt.

Die Tierzüchter des Rayons Semiosjornoje, Gebiet Kustanai, haben den Quartalsplan bei Fleisch erfüllt. Jedes Rind wird im Durchschnitt mit 550 Kilogramm an den Staat geliefert.

Täglich laufen bei uns zahlreiche Nachrichten ein, aus denen wir die Atmosphäre des Wettbewerbs zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR spüren, der unter dem Motto „60 Wochen Aktivistenarbeit zum 60. Gründungstag der UdSSR“ verläuft. Aus unterschiedlichsten Bereichen der Volkswirtschaft kamen neue Meldungen vom Zuwachs an Produktivität und Qualität, von konfinuierlicher Planerfüllung, erfolgreich erfüllten Intensivierungsverträgen.

Alma-Ata. Hocheffektiv arbeiten die Pressen des Zweigbetriebs der Autoreparaturvereinigung. Das Kollektiv des Betriebs verpflichtete sich, jede Woche Ersatzteile aus Plastik für Wagen verschiedener Modelle in einem Werte von 27.000 Rubel zu fertigen, was bedeutend mehr als planmäßig ist. Aber auch diese Zahl wird überboten. Jede Woche fertigt man hier Erzeugnisse von mehr als zehn Bezeichnungen in einem Werte von 27.400 Rubel.

Uralsk. Die Neuerer des Trakts „Uralskowodoprowodstroj“ richten ihre Bemühungen auf die Lösung der großen vom XXVI. Parteitag der KrdSU gestellten Aufgaben in der weiteren Vervollkommnung der Technologie der Produktion, im sparsamen Verbrauch von Materialien, Energie- und Brennstoffressourcen. Sie haben zum Sparsamkeitsfonds der Rationalisatoren bereits 400.000 Rubel beigetragen. Das übertrifft die im Plan vorgesehene Kennziffer auf Doppelte.

Kokschefaw. In der Reparaturwerkstatt des Sowchos „Seren-dinski“ ist die Überholung der landwirtschaftlichen Technik gut organisiert. Hier wird das Gruppensystem angewandt, wobei jede Gruppe für die Instandsetzung bestimmter Maschinenbaugruppen und Aggregate verantwortlich ist. Dadurch wird die Qualität gesichert. Vorbildlich arbeiten die Gruppen, geleitet von K. Muschler, V. Phillips und K. Akimow.

Und solcher Beispiele gibt es viele. Aber auch aus den genannten lassen sich zumindest drei Schlussfolgerungen ziehen: Erstens machen sie deutlich, daß man bei uns bestrebt ist, an jedem Arbeitsplatz, jeden Tag sein Bestes zu geben. Zweitens zeigen sie, daß wir über nicht geringe Möglichkeiten und Reserven verfügen und auch wie sie am besten zu erschließen sind. Und drittens überzeugen sie uns davon, daß unsere Ziele real und deshalb erfüllbar sind.

Was bewegt unsere Werktätigen, so beharrlich nach Reserven der Steigerung der Produktionseffektivität und -qualität zu suchen, die Bestwerte von heute zum Maßstab von Morgen zu machen? Antwort darauf finden wir im Brief von Arnold Meier, Viehpfleger im Sowchos „Sowetski“, Gebiet Nordkasachstan: „Anspruchsvolle Ziele stellen wir uns“, schreibt er unter anderem, „weil wir das nahe Ziel bilium der UdSSR mit stolzen Erfolgen ehren und zur Erfüllung der Hauptaufgabe des elften Planjahres maßgebend beitragen wollen. Wir leben und wirken in der festen Gewißheit, daß alles, was getan wird, uns, dem Volk, selbst zugute kommt — daß aber auch alles von uns selbst, von den eigenen Leistungen abhängt.“ Eine Meinung, die den Grundgedanken fast aller Leserbriefe zum Ausdruck bringt.

Daher läßt sich heute mit vollem Recht sagen: Der Wettbewerb zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR hat allein in unserer Republik Millionen von Menschen erfaßt. Er ist zu einer Massenbewegung geworden und damit zu einer gesellschaftlichen Kraft, denn in ihm und mit ihm nehmen Millionen un-mittleren Anteil am großen Prozeß der weiteren Gestaltung der kommunistischen Gesellschaft.

### XXVI Beschlüsse werden Wirklichkeit

## Alle Reserven in den Dienst des zweiten Planjahres stellen

### KURZINFORMATIV

ARKALYK. Hohe Kennziffern hat im Vorjahr das Kollektiv des Kraftverkehrsbetriebs von Jessil erreicht. Es hat den Plan der Beförderungen zu 108 und den des Güterumsatzes zu 100,6 Prozent erfüllt.

Eine Überbetriebung des Programms weisen die Fahrer auch im zweiten Jahr des elften Planjahres auf. Drei Kollektive arbeiten nach dem Brigadenvertrag. Ständige Spitzreiter sind die Initiatoren des sozialistischen Gebietswettbewerbs — der Held der sozialistischen Arbeit N. Kirjew und R. Nurachmetow, die sich verpflichtet haben, in einem Planjahr zwei Fünfjahrprogramme zu bewältigen.

PAWLODAR. Die Schmiede- und Stanzerbrigade Michail Masurenko aus der Schmiede- und Preßhalle Nr. 1 der Vereinigung „Pawlodarer Traktorenwerk“ liefert Erzeugnisse für die letzten Tage des ersten Quartals des laufenden Jahres.

Dieses Kollektiv hat den Plan für 1981 zum 7. November gemeistert. Gespannte sozialistische Verpflichtungen haben die Schmiede auch für das zweite Planjahr übernommen. Die Brigade will das Jahresprogramm zum 65. Jahrestag des Großen Oktober erfüllen und durch effektive Nutzung der Arbeitszeit die Arbeitsproduktivität um 12 Prozent steigern.

ZELINOGRAD. Das Kollektiv der Verwaltung „Kaslewalmelmon-fash“, das im ersten Jahr des Planjahres vorbildlich gearbeitet hat, will den 60. Gründungstag der UdSSR mit Aktivistenarbeit würdigen. Es hat im Vorjahr Bau- und Montagearbeiten in einem Werte von 3.485.000 Rubel geleistet, was 105,4 Prozent Planerfüllung bedeutet. Es wurden 40.000 Ruodel überplanmäßiger Reingewinn gebucht.

Führend im Wettbewerb sind heute die Kollektive der Abschnitte, geleitet von N. Malorodow und S. Seifand. Vortreffliche Produktionserfolge erzielen die Brigaden um G. Mironischuk, I. Grekin, T. Owsjak. Sie erfüllen ihr Tagessoll in der Regel auf das Anderthalbfache.

TSCHIMKENT. Mit vollem Kräfteinsatz arbeitet das Kollektiv des Baustoffkombinats, Trakt „Tschimkensejstroj 18“. Die meisten Arbeiter überbieten stets ihr Tagessoll.

Zu den Bestarbeitern der Produktion gehören die Maschinenarbeiterinnen Natalia Michejewa und Margarita Dubinina, der Betonierer Tusebek Lisbekow, die Zimmerleite Wassili Sokolow und Fachrudin Israilow, die Kranführerin Jewgenija Panlienko.

Im Wettbewerb zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR hat das Kollektiv erhöhte Verpflichtungen übernommen und löst sie erfolgreich ein.

## Gut vorangekommen

Der Thälmann-Kolchos ist ein führender Landwirtschaftsbetrieb in seinem Rayon. Hier sind erfahrene Mechanisatoren, Ackerbauern und Tierzüchter herangewachsen. Das vergangene Jahr war für den Kolchos erfolgreich.

„Wir sind in allen Bereichen gut vorangekommen“, sagte Kolchosvorsitzender Ernst Leimstoll. „Der Plan ist bei allen Erzeugnissen bewältigt worden. Wir haben viel mehr Milch, Getreide und Zuckerrüben als im Vorjahr verkauft.“ Der Tierbestand auf den Farmen ist vergrößert worden.

Das Getreidefeld des Kolchos liegt in der Gebirgs- der Vorgebirgs- und der Bewässerungszone. Bei beliebigem Wetter erhalten die Getreidebauern stabile Ernteerträge. In allen kommt die hohe Ackerbaukultur und die fürsorgliche Behandlung des größten Reichtums — des Bodens — zum Ausdruck. Das vorige Jahr war für die Ackerbauern ein besonderes. Sie überboten auf nahezu das Anderthalbfache den Plan des Verkaufs von Getreide an den Staat und versorgten sich vollständig mit wertvollem Saatgut für die kommende Ernte sowie mit Futtermitteln für die gesellschafts-eigenen Tiere.

Der Chefagronom des Kolchos Johann Gerner erklärt den Erfolg

dadurch, daß im Kolchos in den letzten Jahren auf die Getreidefelder mehr Mineraldüngemittel gestreut werden und daß ihr Nährwert gestiegen ist. Alle mit Weizen und Gerste bestellten Felder werden bei genauer Einhaltung der agrotechnischen Forderungen bearbeitet. „Am wichtigsten aber ist, daß sich jetzt die Menschen zur Sache anders verhalten. Sie zeigen mehr Fürsorge und eine höhere Verantwortung, sind Initiativreicher, änderer geworden.“

Die Rübenbaugruppen um Lydia Steinbrecher und Jewgenija Probrashenskaja verfügen schon über reiche Erfahrungen. Der durchschnittliche Hektarertrag betrug hier 358 Dezitonnen gegenüber den planmäßigen 309. Das konnten die Ackerbauern erst erzielen, nachdem die Bewässerung mechanisiert worden war.

Auf den Zuckerrübenplantagen kam eine weitere Neuerung auf. Um Getreideverluste zu vermeiden, wenden die Ackerbauern das Streifenentfernenverfahren der Zuckerrüben an. Das verringert auch die Fristen fürs Roden.

„Im Rübenbau werden bei uns die Reserven bis jetzt nicht vollständig genutzt“, führte Johann Gerner weiter aus. „In diesem Jahr wollen wir 400 Dezitonnen erhalten. Dafür ist schon manches getan worden.“

Im Herbst wurden die für die Zuckerrüben bestimmten Bodenflächen zweimal geerntet. Auf den Herbstacker wird immerzu Humus transportiert. Die Mechanisatoren wollen jedem Hektar 80 Tonnen organische Düngemittel zuführen. In Verbindung mit den Mineraldüngemitteln werden sie den Hektarertrag beträchtlich steigern. Die für 1982 vorgezeichneten Pläne sind ganz real, denn im Thälmann-Kolchos steigt der Hektarertrag der Zuckerrüben mit jedem Jahr. Die Ackerbauern dieses Landwirtschaftsbetriebs haben die Rübensaatfolgen gemeistert und vervollkommen sie stets.

Die Tierzucht ist hier ein rentabler Zweig. Der Kolchos produziert Fleisch, Milch und Wolle. Er besitzt die einzige Kaninchenzuchtfarm im Rayon. Besonders hohe Leistungen hatte im Vorjahr das Kollektiv der Milch-

farm, dem Kartal Kaldybekow vorsieht. Der Milchertag je Kuh stieg hier in einem Jahr um mehr als 100 Kilogramm an.

Alle Erzeugnisse der Farm werden nur als erste Sorte angenommen.

Siegerin im sozialistischen Wettbewerb 1981 war die Melkerin Maria Oster. Zu den Besten gehörten im Vorjahr außerdem Selma Rimmer, Elsa Remke und Dariga Sarsəkowa.

Bei der Steigerung der Tierleistung spielt die Futterbasis im Kolchos eine wichtige Rolle. Die Futterproduktion ist hier schon vor mehreren Jahren zu einem selbständigen Zweig gemacht worden. Man hat eine Sonderbrigade gebildet, die sommers Futter beschafft und winters es zu den Farmen transportiert. Die Brigade ist mit entsprechender Technik und Kraftverkehrsmitteln versorgt. Nach dem Vorbild der Ackerbauern des Thälmann-Kolchos werden Sonder-Futterbaugruppen auch in anderen Landwirtschaftsbetrieben gebildet. Große Fortschritte haben die Kolchosbauern im Jahre 1981 erzielt. Man kann sicher sein, daß sie auch im zweiten Planjahr ebenso sicher vorankommen werden.

Nikolaus WITWER  
Gebiet Taldy-Kurgan

## Genügend Futter sichert hohe Leistungen

„Wenn es im vorigen Sommer auch irgendwo geregnet hat“, sagt Rudolf Vogel, Brigadier der Tierfarm Nr. 1 des Sowchos „Ischimski“. Rayon Ossakarowka, „so nicht bei uns; die Wolken machten immer einen weiten Bogen um unsere Felder.“

Möglich, daß es in den benachbarten Agrarbetrieben auch so ging. Doch die Ackerbauern des Rayons haben es gelernt, aus diesen für sie gewöhnlichen Witterungsverhältnissen richtige Schlüsse zu ziehen.

Dank einer Reihe von agrotechnischen Maßnahmen gelingt es auch dem Kollektiv des Sowchos „Ischimski“, sich schon mehrere Jahre lang gut auf die Winterung der Rinderherde vorzubereiten.

In den vier Farmen des Sowchos werden 2.150 Milchkuhe gehalten. Im ersten Jahr des 11. Planjahres erhielten die Melkerinnen im Durchschnitt mehr als 2.400 Kilogramm Milch je Kuh und belegten somit den zweiten Platz im Rayon. Nur der Sowchos „XXI. Parteitag“ ist ihnen voraus.

Hier arbeitet eine Reihe vortrefflicher Melkerinnen. Acht von ihnen erhalten bereits mehrere Jahre hindurch über 3.000 Kilo-

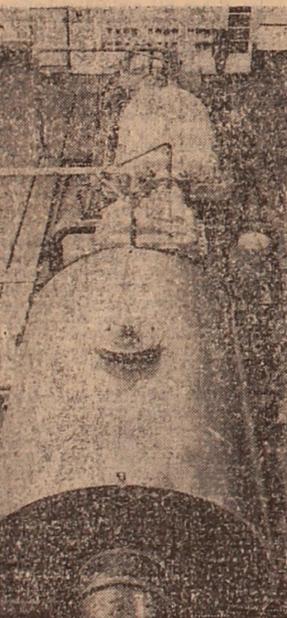
gramm Milch je Kuh. Das sind Irene Pilatus, Irma Hinz, Jekaterina Klimowa u. a.

Auch im laufenden Winter sind die Farmen gut mit Futter versorgt. Im vorigen Sommer haben die Mechanisatoren mehr als 6.500 Tonnen hochwertiges Heu beschafft, das den Mangel an Saftfutter und Welksilage deckt. In den vier Farmen funktionieren zwei Futtermöhlen, in denen das Heu gehäckselt, bebrüht und mit Kraftfutter (Gersten- oder Haferschrot) gemischt wird. Dabei „verdienen“ die Kühe diese Zutaten selbst — für jedes gelieferte Kilogramm Milch erhalten sie ein halbes Kilo Kraftfutter.

Die Farmen sind mechanisiert, das Heu befindet sich in unmittelbarer Nähe.

„Bald beginnt das massenhafte Kalben der Kühe“, sagt Rudolf Vogel. „Für die diesjährigen Kälber stehen spezielle, warme Räume bereit. Wir werden die Winterung der Tiere ohne Verluste durchführen. Sie werden den Frühling in wohlgenährtem Zustand erreichen.“

Artur HORMANN,  
Korrespondent  
der „Freundschaft“  
Gebiet Karaganda



Im Kasachischen Gasverarbeitungs-werk Nowy Usen, Gebiet Mangyschlak, wurden erstmalig in der Erdölindustrie Turbokompressoren zum Gaspumpen vom Typ K 890 montiert und in Nutzung genommen. Sie waren im Newa-Werk „W. I. Lenin“, Leningrad, Produktionsvereinigung, entwickelt und gebaut worden. Drei experimentale Turboaggregate haben 36 alte Kompressoren ersetzt und dadurch die Rohstofflieferung an die Kunststoffabrik von Schewtschenko stabilisiert, die den Kern der einheimischen Chemieindustrie bildet.

Unsere Bilder: Eine neue Turbine der Kompressorabteilung Nr. 1; die Operateurin der Kompressorabteilung, Aktivistin der kommunistischen Arbeit Vera Bessedina und der Obermaschinist, Kommunist Wladimir Schikunow überwachen die neue Turbine im Produktionseinsatz.

Fotos: Woldemar Bär



### KARAGANDA. Die Werktätigen des Abschnitts Nr. 4 aus der Bau- und Montageverwaltung Nr. 2 des Kombinats „Karagandaschchiostroji“ haben das zweite Planjahr erfolgreich begonnen. Im Produktionsauftrag zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR überbieten die Grubenbauer fähig ihre Normen.

Dieses Kollektiv will den Jahresplan zum 1. Dezember und das Dreimonatsprogramm zum 16. März erfüllen.

UST-KAMENOGORSK. Die Komsozolen- und Jugendbrigade der Baggerführer, geleitet von Jewgeni Sokolow, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners, ist eine der besten im Bergwerk Nikolajewka des Ostkasachstaner Chemischen Kupferkombinats.

Die Brigade ist mit dem Plan des Vorjahres vorfristig fertig geworden und steigert jetzt das Tempo der Erforderung. Das Kollektiv hat sich verpflichtet, das Jahresprogramm zum 65. Jahrestag des Großen Oktober zu meistern.

## Das Schneepflügen dauert an

Die Schneeanhäufung auf der gesamten Rein- und Herbstbrache zweimal durchzuführen stellt ein Ziel haben sich die Ackerbauern des Kolchos „Krasny Partisan“ gestellt. Mit großem Elan unterstützen sie die Initiative der Nordkasachstaner und wetteifern jetzt um eine gute Vorbereitung der Frühjahrsfelder.

Zehn Aggregate ziehen auf den schneebedeckten Feldern des Kolchos täglich die weiße Furche. Mehr als die Hälfte der geplanten Anbaufläche ist schon mit Schneewällen bedeckt. Das ist das beste Ergebnis im Rayon Nowaja Schulba.

Führend im sozialistischen Wettbewerb ist die Arbeitsgrup-

pe um Eduard Eckart. Der Gruppenleiter selbst — ein erfahrener Fachmann — weiß ganz genau, von welcher großer Bedeutung im trockenen Steppengebiet von Semipalatinsk das Spelchern der Winterfeuchtigkeit ist. Deshalb achtet er besonders auf die Qualität der agrotechnischen Maßnahmen im Winter.

Die Ackerbauern des Kolchos haben sich verpflichtet, im laufenden Jahr an den Staat 90.000 Dezitonnen Getreide zu liefern, und sie tun ihr Bestes, um das gesteckte Ziel zu erreichen.

Ralf HELLMANN  
Gebiet Semipalatinsk

### Damaskus

## Beunruhigende Eskalation

Syriens Präsident Hafez Assad empfing eine Delegation der Volksbefreiungsfront Palästinas unter der Leitung des Generalsekretärs der Front, George Khabash, meldet SANA.

Bei der Unterredung erörterten die Seiten die Lage in der arabischen Welt, so in Libanon. Sie äußerten ihre Beunruhigung über die Eskalation der aggressiven Handlungen Israels und über seine Drohungen gegen Syrien und die palästinensische Befreiungsbewegung. Beide Seiten verurteilten die Position der Vereinigten Staaten, die den UNO-Sicherheitsrat an der Annahme einer Resolution hinderten, die Sanktionen gegen Tel Aviv vorsah.

Der Präsident Syriens und die Delegation der Volksbefreiungsfront Palästinas wiesen auf die Notwendigkeit hin, auf dem arabischen und dem internationalen Schauplatz gegen die Mächenschaften des Imperialismus und Zionismus, für die Befreiung der okkupierten arabischen Gebiete und die Wahrnehmung der nationalen Rechte des palästinensischen Volkes weiterzukämpfen.

Hanoi

## Internationales Panorama

baot zurückgewiesen, wonach vietnamesische Truppen „in der Zeit vom 18. bis 28. Januar bewaffnete Provokationen an der Grenze mit China verübt haben“ sollen. Im Dementi der VNA wird unterstrichen, daß die unbegründeten und verlogenen Unterstellungen der chinesischen Propaganda darauf gerichtet seien, das chinesische Volk und die internationale Öffentlichkeit in die Irre zu führen.

Die Nachrichtenagentur weist darauf, daß die chinesische Seite die volle Verantwortung für die andauernden Spannungen an der vietnamesisch-chinesischen Grenze trage. Peking betriebe eine Politik des Druckes auf Vietnam und wünsche keine Verbesserung der Beziehungen zwischen beiden Ländern. Es fahre mit seinen groben bewaffneten Provokationen gegen die SRV fort, verübe Anschläge gegen die Souveränität und territoriale Integrität der Republik und beschwöre eine reale Gefahr für Frieden und Sicherheit in Asien herauf. Ein neues Beispiel dieses abenteuerrischen Kurses sei die Zurückweisung des Vorschlags, alle bewaffneten Handlungen an der Grenze zwischen beiden Ländern für die Zeit der Feiertage nach dem Mondkalender einzustellen, der in der Note des Außenministeriums der SRV vom 28. Dezember 1981 enthalten war.

Teheran

### Finanzielle Ansprüche bleiben ungeredet

Die Regierung Irans hat an die USA etwa 1.500 Forderungen für eine Summe von insgesamt 32 Milliarden Dollar gestellt, hat der iranische Staatsminister für Verwaltungsangelegenheiten, Behzad Nabavi, auf einer Pressekonferenz in Teheran erklärt. Die entsprechenden Unterlagen seien dem internationalen Arbitragegericht in den Haag vorgelegt worden, das gemäß dem Abkommen zwischen beiden Ländern zur Regelung der gegenseitigen finanziellen Ansprüche eingesetzt wurde.

Die Washingtoner Administration, die als Vertreter der amerikanischen Privatpersonen und Gesellschaften fungiert, legte ihrerseits dem Gericht Unterlagen für Ansprüche in Höhe von acht Millionen Dollar vor, meldet die Nachrichtenagentur IRNA.

Vor kurzem wandte sich Iran an das Arbitragegericht mit einer Beschwerde, in der die USA angeklagt wurden, die übernommenen Verpflichtungen nicht zu erfüllen. So wurde der iranischen Regierung nicht die Liste der Vermögenswerte des gestürzten Schahs und seiner Familienangehörigen auf amerikanischem Boden vorgelegt und die auf USA-Banken liegenden Geldsummen des Schahs nicht gesperrt.

Lome

### Protest gegen Intervention

In Ghana finden Massendemonstrationen der Werktätigen statt, die gegen die Pläne der USA, Großbritannien und Frankreichs protestieren, eine militärische Intervention gegen dieses westafrikanische Land zu organisieren.

Vor den Botschaften der westlichen Länder in Accra haben mehrere Manifestationen stattgefunden. Deren Teilnehmer verurteilten die Umtriebe des internationalen Imperialismus, der versucht, die Lage in Ghana zu destabilisieren und das Land in seinem Streben nach einer wirklichen Unabhängigkeit zu stören.

Veröffentlicht worden sind die Direktiven des Provisorischen Nationalen Verteidigungsrates, in denen die Grundsätze der Tätigkeit der Volkskomitees für die Verteidigung der Revolution dargelegt werden.

In dem Dokument wird unterstrichen, daß vor diesen neuen Organen der Volksmacht, die im ganzen Land in den Betrieben, Verwaltungsämtern und in den Wohnorten gebildet werden, die Aufgabe steht, die Volksmassen in die Regierung des Staates und in den Prozeß der Herausbildung demokratischer Lebensbedingungen im Lande einzubeziehen. In den Direktiven wird festgelegt, daß die früheren Machthaber nicht daran interessiert waren, das Alphabetumisch zu besitzeln, und das Volk absichtlich in Unwissenheit gehalten haben. Jetzt würde die einfache Bürger die Verteidigung der Revolution real und praktisch an der Lösung der Staatsaufgaben teilnehmen.

## Im vorgegebenen Rhythmus

Immer breiter entfaltet sich der sozialistische Wettbewerb unter dem Motto „60 Wochen Aktivistenarbeit zum 60. Gründungstag der UdSSR“ in allen Fabriken und Zweigstellen der Produktionsvereinigung für Strickwaren „F. Dzierzynski“. Rege wird auch in der Strickerlei des Betriebs gewetteifert. Führend dabei sind die Brigadenkollektive um Sultan Utegenow, Hans Pfeifer, Wera Tokschijewa.

Bereits am Jahresbeginn übernahmen sie erhöhte sozialistische

Verpflichtungen, darunter diese: Der Ehrentitel „Brigade XIX. Komsozolkongreß“ zu erringen; zur Eröffnung des XIX. Komsozolkongresses den Produktionsausstoß um 20 Prozent zu steigern; nach der Rostower Initiative „Keiner neben dir darf zurückbleiben“ zu arbeiten.

Daß sie diese Verpflichtungen erfolgreich einlösen werden, dafür bürgt das Ehrenwort der Arbeiter diese Kollektive, das durch gute Leistungen bekräftigt wird. Die Arbeitsproduktivität

bezieht sich täglich auf 130—140 Prozent. Alle Erzeugnisse sind nur erster und höchster Qualität. Die Mitglieder der Spitzenbrigaden legen viel Mühe an den Tag, um den Bedienungsbereich der Werkzeugmaschinen zu erweitern, die Qualität der Leinwand zu steigern und Rohstoffe einzusparen.

Tag für Tag arbeitet das Kollektiv der Vereinigung im vorgegebenen Rhythmus. Und jeder Tag bringt neue Arbeitserfolge.

Alexandra SOBOLEWA  
Gebiet Alma-Ata

Aktuelle Probleme der Produktion

# Sehen und voraussehen

Die Viehwirtschaft wurde zur entscheidenden Front auf dem Lande erklärt. Die Investitionen dafür werden vergrößert, die Formen der Industrialisierung sind verschiedenartig. Es werden Komplexe gebaut, die bestehenden Farmen werden rekonstruiert und technisch neu ausgerüstet. Doch unverändert bleibt die Forderung, bellebige Varianten mit Entwurfs- und Kostenunterlagen — in vollem Maß und in hoher Qualität — zu versorgen.

In der Republik wurde viel Nützliches zur Vervollkommnung der Projektierung landwirtschaftlicher Bauten geleistet. Im Bereich des Ministeriums für Landwirtschaft wirken zwei große Projektierungsinstitute mit einem weitverzweigten Netz von Zweigstellen und Abteilungen komplexer Projektierung. Projektierungsinstitutionen besitzen auch der Kasmeshkolchosströ, das Staatliche Komitee der Selchotechnika, das Staatliche Komitee für Bauwesen der Republik. In den letzten Jahren wurde hier die materiell-technische und die soziale Basis bedeutend gefestigt, die Kader genossen weitere Qualifizierung. Hier wendet man viele moderne Projektierungsmethoden an.

Zugleich gibt es in der Projektierung von Viehställen und -komplexen noch zahlreiche Mängel und Probleme. Nicht alle Arbeiten im Dorf erfolgen nach Typenprojekten. Unbefriedigend bleibt das Niveau der Begründung der getroffenen Lösungen und Entscheidungen; sehr unvollkommen ist die Technologie der Projektierung.

Wie könnte man diese Mängel besser beheben? Es gilt, der Projektierung der Rekonstruktion, des Ausbaus und der technischen Neuausrüstung der Farmen einen planmäßigen Charakter zu verleihen, alle Viehställe sorgfältig zu untersuchen, Pläne für ihren Ausbau und ihre Ausrüstungen aufzustellen und auf diese Weise die rationellsten Entwicklungswege, den Umfang und die Termine der Rekonstruktion jedes Objekts, einschließlich des Ab- und Übertragens von Viehställen an einen anderen Ort festzulegen. Unter Berücksichtigung dieser Daten sowie des perspektivischen Entwicklungsniveaus der Viehwirtschaft in jedem landwirtschaftlichen Betrieb, Rayon und Gebiet müssen optimale Umfänge der Investitionen für Neubau, Rekonstruktion und technische Neuausrüstung der Tierfarmen, -komplexe und Mastplätze bestimmt werden.

Die gegenwärtig übliche technisch-ökonomische Begründung der Standortverteilung und der Entwicklung der Viehzuchtzentren muß durch die sozialökonomische Begründung ergänzt werden, in der Versorgung der Landwirtschaftsbetriebe mit Viehzüchtern, ihre soziale und Qualifikationscharakteristiken, die Arbeits- und Erholungsbedingungen, Geldentkäfte u. a. berücksichtigt werden.

Aktuell ist auch die Frage, welche Gebäude und Konstruktionen von ihrer Lebensdauer her für den Ausbau und die Rekonstruktion der Farmen und anderer Produktionszentren zu nutzen sind. Viele Spezialisten und Wissenschaftler sind der Ansicht, daß man moderne und solide Objekte bauen soll. Doch im Leben begegnet man grundverschiedenen Varianten: von überdachten Schuppen, Bogenstellungen (mit einer normativen Lebensdauer von fünf bis fünfzehn Jahren) bis zu vollvorgefertigten Gebäuden aus

Stahlbeton (normative Lebensdauer 50 bis 100 Jahre).

Unseres Erachtens müßte man hier folgendermaßen herangehen. Die rekonstruierten und die neuen Bauwerke sollten in punkto Lebensdauer äquivalent sein. Die normative Lebensdauer des Neubaus sollte die verbiliebene Nutzungsdauer des erhalten gebliebenen Bauwerks nicht übersteigen. Daraus resultiert, daß die Bauindustriebetriebe die Erzeugung billiger Baustoffe und -konstruktionen organisieren sollten.

Es ist an der Zeit, allerorts Typenprojekte für die wichtigsten voraussichtlichen Fälle der Erweiterung, Rekonstruktion und technische Neuausrüstung der Farmen, Komplexe und einzelner Viehställe sowie Verzeichnisse der Voranschlagskosten dieser Arbeiten zu beschließen und eine Methodik der Einbindung der Typenlösungen in die territorialen Zusammenhänge zu erarbeiten.

Es gilt, die Zahl von Prognose- und Perspektivverarbeitungen für die Entwicklung und die Standortverteilung der Produktionszentren der Viehwirtschaft zu vergrößern, und auf dieser Grundlage den Mechanismus der Planung der laufenden und vor allem der Arbeitsplanung zu vervollkommen. Die Entwicklung der Projekte der Rekonstruktion und Erweiterung der Farmen, der Neuausrüstung einzelner Viehställe sowie der Neubauten muß auf der Grundlage ihrer Entwicklung bis zu Jahre 2000 basieren, und die Aufstellung der Prognose — auf der durchgängigen Verkettung aller bestehenden viehwirtschaftlichen Objekte.

Auch die Technologie der Projektierung moderner Tierfarmen bedarf einer wesentlichen Vervollkommnung. Gegenwärtig werden die komplexen Entwurfs- und Kostenunterlagen für solche Objekte dem Auftraggeber ein oder eineinhalb Jahre vor Baubeginn übergeben. Dadurch verläßt ein Teil der Entwurfslösungen.

Es ist gegenwärtig gang und gäbe, daß ein bedeutender Teil der Entwurfs- und Kostenunterlagen erst zwei bis drei Jahre nach ihrer Entwicklung realisiert wird, weil der Auftraggeber immer Reste solcher in früherer Zeit nicht ausgewerteten Unterlagen im Vorrat hat. In der Republik betrug die unvollendete Bauproduktion gemäß den Projektierungs- und Ermittlungsarbeiten etwa 50 Millionen Rubel. Gründe für diese anormale Lage gibt es genug. Das sind Mängel in der Planung der Bauproduktion, ihre schroffe Reduzierung, häufige Korrekturen der Titellisten, Anwendung veralteter Entwurfsunterlagen usw. Besonders beachtlich ist die Zellspanne zwischen Projektierung und Montage der technologischen Ausrüstungen. Wäre es nicht vorteilhafter, die Entwurfs- und Kostenunterlagen in Raten zu liefern: zuerst für die Bauarbeiten, die keinen Aufschub dulden, und für die Montage der damit verbundenen Ausrüstungen, und erst dann für alles andere. Das würde es den Projektierern gestatten, die modernsten Mechanisierungsmittel in der Viehwirtschaft einzuplanen und mit dem Prozeß der Vervollkommnung der Technologie und der Produktionsorganisation Schritt zu halten.

Die Realisierung der dargelegten Vorschläge wird es ermöglichen, die Industrialisierung der Viehwirtschaft zu beschleunigen und ihre Effektivität zu erhöhen.

Iwan STEZENKO,  
Kandidat der Wirtschaftswissenschaften

Die ERZIEHUNG des Menschen ist ein ständiger Prozeß, er verläuft ununterbrochen — in der Familie, im Arbeitskollektiv, in der Schule oder einer anderen Lehranstalt. Der Mensch wird durch die Gesetze und Traditionen der Gesellschaft, durch die herrschenden moralischen und politischen Einwirkungen der Gesellschaft, durch die kommunistische Erziehung der Werktätigen in unserer Gesellschaft eine wichtige Funktion der Partei und des Sowjetstaates. W. I. Lenin schrieb: „Die Entwicklung des Bewußtseins der Massen wird wie stets die Grundlage und der Hauptinhalt unserer ganzen Arbeit sein.“ (Ges. W. Bd. 13, S. 376 russ.).

Ein wichtiges soziales Instrument im System der politischen Erziehungsbildung ist die Parteschule. Die Parteschulen des Gebiets verbessern deren Inhalt gemäß den Forderungen des XXVI. Parteitags der KPdSU. Das Schwergewicht wird dabei auf die Aktualisierung und inhaltliche Bereicherung, auf die Steigerung der Qualität und der Effektivität des Unterrichts gelegt. Eine äußerst wichtige Rolle fällt in dieser Sache der Verbesserung des Propagandistenbestandes, der Organisation einer wirksamen Kontrolle des Studiums der Kommunisten zu. Wir zielen die Parteschule darauf, daß jeder Kommunist die Kenntnisse zu Überzeugungen „verarbeiten“ und dann in praktische Taten umwandeln kann.

Die Parteschulen haben den Schulen junger Kommunisten und für wissenschaftlichen Kommunismus besondere Aufmerksamkeit geschenkt. In ihnen studieren mehr als 6 300 Parteilmitglieder die aktuellen Probleme der Theorie des entwickelten Sozialismus, die historischen Erfahrungen der KPdSU, die ideologische Arbeit der Partei.

In allen Formen der Parteschule wird dem Studium der

ökonomischen Politik der KPdSU, den aktuellen Problemen der Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus, der Einhaltung des Sparsamkeitsprinzips ein wichtiger Platz eingeräumt. Unsere vornehmste Pflicht sehen wir in der beharrlichen Vervollkommnung der marxistisch-leninistischen Bildung der Kommunisten in leitenden Ämtern. In 47 theoretischen und methodologischen Seminaren, 17 Schulen des Partei- und Wirtschaftskursus, an der Universität für Marxismus-Leninismus und in den Schulen des ideologischen Aktivismus mehr als 5 500 leitende Personal, Spezialisten, Hochschullehrer, Parteilaktivisten die marxistisch-leninistische Methodologie der Analyse der gegenwärtigen Wirtschafts- und sozialen Probleme, erörtern die aktuellen Probleme der Theorie und der Praxis des kommunistischen Aufbaus. Das individuelle Studium wird mit den kollektiven Formen der Erörterung der aktuellen Probleme der revolutionären Theorie verknüpft.

Unsere Hauptaufgabe ist jetzt die Erhöhung der Qualität der Parteschule. Vor kurzem nahmen wir den Bericht des Rayonpartei-Komitees Chobdinski über die Leitung der marxistisch-leninistischen Schulung der Kommunisten entgegen. Die Erörterung zeigte, daß man noch nicht allerorts das Wesen der Anforderungen an die Schulung tief erfährt hat. Das Unvermögen, die neuen Forderungen in praktische Taten umzuwandeln, wird zum Haupthindernis in der qualitativen Erhöhung der Leistungen.

Einzelne ländliche Parteschulen nutzen die aktiven Unterrichtsformen unbefriedigend, entwickeln die gesellschaftlich-politische Praxis der Hörer nicht. Mancherorts fehlt eine prinzipielle und wirksame

Kontrolle der Qualität dieser ganzen Arbeit. Auf der Seminarberatung im Gebietspartei-Komitee sprachen die Kommunisten über Erscheinungen des Formalismus, über Versuche, ein leichschürfendes Studium der Theorie durch einfachere Unterrichtsformen zu ersetzen nach dem Prinzip „irgendwas, irgendwie studieren“.

Eines der Hauptanliegen der Kommunisten des Gebiets ist die Sorge um das ideologische Wachstum der Lehrer. Hier ging man mit besonderer Verantwortung an die Komplettierung des Systems der Parteschulung heran. In den Lehrerkollektiven wurden 336 Scholern für wissenschaftlichen Kommunismus gegründet, wo man die aktuellen Probleme der kommunistischen Erziehung der Jugend in der realen sozialistischen Gesellschaft studiert. Weltgehend werden die Möglichkeiten der Universität des Marxismus-Leninismus genutzt. Für die Pädagogen wurde eine spezielle Fakultät für kommunistische Erziehung gegründet. In den letzten drei Jahren absolvierten mehr als 700 Lehrer diese Fakultät. Das alles hilft den Lehrern, die politische Information der Schüler zu verbessern, ihr Interesse für politisches Wissen zu wecken, ihre gesellschaftliche Aktivität zu entwickeln.

Die Anforderungen an die Propagandisten sind gewachsen. Die revolutionäre Theorie können nur überzeuge, theoretisch vorbereitete Menschen in die Massen tragen. In allen Formen der Parteschulung, der ideologischen Bildung und der Propaganda unterrichten etwa 7 500 Personen. Die qualitative Zusammensetzung des Trupps der ideologischen Kader hat sich bedeutend verbessert. Ihnen sind tiefe Kenntnisse und eine hohe geistige Kultur, das Vermögen, die Menschen durch die Kraft des Beispiels zu

# Wissen-Überzeugung-Praxis

überzeugen und zu begeistern, eine hohe Verantwortung für die große politische Sache eigen.

Die Parteikomitees arbeiten beharrlich an der Hebung der Rolle der Propagandisten als Organisatoren und Erzieher der Werktätigen. An den Bewegungen „Der Propagandist für das Planjahrhundert“, „Kein zurückbleibender Propagandist“ nehmen etwa 2 000 Leiter von Parteschulen und Seminaren des Gebiets teil. Mit Hilfe der Propagandisten haben die Hörer verschiedener Formen der Schulung 13 000 individuelle sozialistische Verpflichtungen erarbeitet und begründet, 5 500 Rationalisierungsvorschläge mit einem ökonomischen Effekt von etwa 3 Millionen Rubel eingebracht.

Angesichts des anstehenden Interesses der Parteilosen für das Studium des Marxismus-Leninismus, der aktuellen Probleme der Gegenwart wurden im Gebiet 322 Volksuniversitäten gegründet, die 36 000 Hörer erfassen. Die Parteikomitees haben das Netz der Volksuniversitäten für kommunistische Moral und pädagogisches Wissen erweitert.

Eine mannigfaltige Arbeit zur Verbesserung der Parteschulung, zur Verstärkung ihres Einflusses auf die Produktionsergebnisse und auf die Erziehung der Menschen leistet das Parteikomitee des Bergbau- und Aufbereitungskombinats „50 Jahre UdSSR“ Donskoje. In diesem Kollektiv sind in allen Formen der Parteschulung mehr als 4 500 Arbeiter und Spezialisten, oder 96,3 Prozent der Belegschaft, erfaßt. Im Standard des Betriebs sind das System der Erziehungsarbeit im Kollektiv, die Funktionen des Rats der Lehrmeister, des stellvertretenden Abteilungschefs für Erziehungsfragen auf ehrenamtlicher

Grundlage umrissen. Es würde der Status des Rats für Erziehungsarbeit beim Kombinatdirektor erarbeitet, der die Tätigkeit der Administration und der gesellschaftlichen Organisationen im Erziehungsprozeß koordiniert. Im Kombinat führen 230 leitende Mitarbeiter und Spezialisten Propaganda- und Agitationsarbeit durch. Die Mehrheit der Jugendlichen lernt in allgemeinbildenden Schulen oder studiert an Techniken und Hochschulen. Das Niveau der allgemeinen Bildung der jungen Arbeiter im Alter bis 29 Jahre, die hier etwa 70 Prozent der Belegschaft ausmachen, hat 9,5 Klassen erreicht.

Im zehnten Planjahrhundert erlangt das Kombinat zweimal die Rote Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol, war mehrmals Sieger im Wettbewerb der Branchetriebe und wurde in die Ehrenrolle des Gebiets eingetragen.

Die Parteschulen des Gebiets tun viel, um die Kader systematisch und gut arbeiten zu lassen, die Werktätigen über die vorkommenden Schwierigkeiten und die Wege ihrer Überwindung zu informieren, die Einheit der wirtschaftlichen, organisatorischen und politischen Erziehungsarbeit zu gewährleisten. Die gesammelten Erfahrungen und alle Formen der ideologischen Tätigkeit nutzend, bemühen sie sich beharrlich um die Erhöhung der Effektivität der politischen Erziehungsarbeit und um die Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU.

Michail SLINTSCHENKO,  
Sekretär des Aktjubinsker Gebietskomitees der KP Kasachstans

der menschlichen Gesellschaft gerichtet, obwohl die Verteidiger der Religion mit allem Nachdruck zu beweisen suchen, daß alles, dessen man die Religion schuldig ist, in der Vergangenheit geschehen sei, jetzt aber lehre sie nur Gutes, fordere die schönsten menschlichen Regungen, mache sie reiner und erhabener. In den letzten Jahren wird immer häufiger die Rolle der Kirche im Kampf für Frieden und Völkerverständnis hervorgehoben. Dabei wird aber bewußt die Tatsache verschwiegen, daß die humanen und durchaus aufrichtigen Äußerungen und Aktionen einzelner Kirchendiener nicht dem Geist der Religion selbst entsprechen, deren Grundlage nicht der Glaube an die Kräfte und Möglichkeiten des Menschen, sondern an die Allmacht Gottes ist. Der Mensch darf Gott nur um etwas bitten, die endgültige Entscheidung hängt nicht vom Menschen, sondern von Gott ab. Daher auch die Rechtfertigung durch die Gläubigen der Bedingungen, die soziale Ungerechtigkeit, Unterdrückung der Massen, Kriege u. a. m. hervorruft. Unerhört zynisch ist die Erklärung des ehemaligen Beraters des Papstes Pius XII. „In Sozialfragen“ — des Jesuiten Gustav Gundlach, ein Atomkrieg gegen die Kommunisten widerspreche nicht den Religionsprinzipien. „Wenn auch die ganze Welt untergehen sollte“, sagte er, „ist das immer noch kein Argument gegen einen atomaren Weltkrieg, da die Menschen für das Ende der Welt nicht verantwortlich sind. In diesem Fall werden wir sagen können: Gott, unser Herr, hat diese Verantwortung übernommen.“

Indem sie die Idee des weltlichen Lebens im Jenseits propagieren, fordern die Ideologen aller Religionen ein ablenkendes Verhalten zu den Freuden der materiellen Welt, verurteilen die Begelsterung für irdische Angelegenheiten, denn das störe den Dienst an Gott. In der Bibel heißt es wörtlich: „Ihr sollt die Welt und das, was zu ihr gehört, nicht lieben. Wer die Welt liebt, in dessen Herz ist kein Platz mehr für die Liebe zum Vater.“ (Der erste Brief des Johannes, 2,15). Zu den größten Werten des Lebens eines Gläubigen werden Leiden, Erbarmen, Verzicht auf gewaltsamen Widerstand gegen das Böse proklamiert. In den neustamentlichen Büchern wird behauptet: „Gott hat euch die Gnade erwiesen, daß ihr nicht nur auf Christ vertrauen dürft, sondern auch für ihn leidet.“ (Philipp, 1,29). „Ihr sollt euch überhaupt nicht gegen das Böse wehren. Wenn dich einer auf die rechte Backe schlägt, dann halte ihm auch die linke hin.“ (Matthäus, 5,39). Diese und ähnliche Forderungen werden zur wichtigsten christlichen Tugend proklamiert. Mehr noch, in den Rang der Werte wird sogar der Tod erhoben. „Denn für mich heißt das Leben Christus, darum kann das Sterben mir nur Gewinn bringen“, behauptet die für die Gläubigen unbestreitbare Autorität — der halbgötter Apostel Paulus im „Brief an die Philipper“, (1,21).

Zur Grundlage der menschlichen Beziehungen erklärt die Religion die Liebe zu Gott. Diese Liebe muß jede Liebe zu den Menschen, darunter auch zu den allernächsten überragen. „Wer sich mir anschließen will, der muß Vater und Mutter an die zweite Stelle setzen, ebenso Frau und Kinder, Brüder und

Schwestern, ja sogar das eigene Leben. Sonst kann er nicht mein Jünger sein“, lehrt der evangelische Christus (Lukas, 14,26). Und diese Aufrufe finden zuweilen Gehör bei einigen religiösen Fanatikern, die um ihres nicht-erlösenden Gottes willen zu jedem Verbrechen bereit sind. Vor einigen Jahren brachte die Zeitung „Selskaja Shish“ den Brief einer gläubigen Frau, die sich Tamara nannte. Sie berichtete darüber, wie die Anführer der Sekte (welcher, wird im Brief nicht gesagt) sie überredet hatten, ihre zweijährige Tochter umzubringen. „Wenn du es mit Schwert, Feuer und Wasser nicht tun kannst, dann stürz das Kind unter den Zug“. Und die Mütter hofft sie in Anwesenheit einer „Schwester“ das Mädchen mit den Sperlingen auf dem Geleise spielen gerade zu der Zeit, als ein Zug ankam. Im letzten Augenblick konnte der Komsomolze Anatol Dmitrijew das Kind retten.

Selbstverständlich sind solche Fälle außerordentlich. Die weit- und meist Gläubigen verurteilt sie selbst. In ihrem Alltag lassen sie sich nicht von religiösen Vorschriften leiten. Sonst wären kein Fortschritt und keine normalen menschlichen Beziehungen möglich. Bemerkenswert äußert sich diesbezüglich einer der Helden des Kasachstaner Neulands, Held der sozialistischen Arbeit Michail Dowschik: „Mir ist interessant: Wie sähen jetzt unsere Erde und wir selbst aus, wenn die Menschen so gelebt hätten, wie es die Religion lehrt? Wir würden auch jetzt noch die Erde mit Hakenpflug bearbeiten und uns von Spreu und Preßkuchen ernähren müssen. Mehr noch: wenn alle Menschen im Laufe einer längeren Zeit den religiösen Geboten gefolgt wären oder so wie die von der Kirche als Vorbild gepriesenen Einsiedler gelebt hätten, so wäre die Menschheit im Laufe nur einer Generation degradiert, wenn nicht gar ausgestorben, wie die Saurier. Demnach besteht die Menschheit auf unserem Planeten nicht dank der Religion, sondern trotz ihr.“

In den letzten Jahren suchen die Verfechter der Religion, indem sie sich den gewandelten sozialen, wissenschaftlichen und kulturellen Bedingungen anpassen, die Normen der religiösen Moral und des religiösen Humanismus anders zu deuten. Sie vermögen aber trotzdem nicht, die in der Bibel, im Koran sowie in anderen religiösen Büchern dargelegten menschenfeindlichen Vorschriften zu ändern, die darauf hinauslaufen, daß der Sinn des menschlichen Daseins die Vorbereitung auf das Leben im „Jenseits“ sei. Auch die Prediger erinnern stets daran. So wurde in einer Predigt, gehalten in der Karagander Gemeinde der christlich-evangelischen Baptisten, hervorgehoben: „Unser wirkliches Heimatland ist nicht die Erde, sondern der Himmel, weil im Himmel unser Leben in Ewigkeit, unsere Ruhe und Seligkeit sind. Auf Erden soll der Mensch für den Himmel leben, er soll alle Bindungen zu dem irdischen Leben abbrechen“ usw.

Der marxistische Atheismus befreit das Gewissen des Menschen von der Idee Gottes und des Jenseits im Jenseits und zeigt, daß der Sinn des menschlichen Lebens in der materiellen und geistigen Tätigkeit der Menschen besteht, die besteht und, hier, auf Erden, ein glück-

## In vorderster Linie

Alle Etappen des Aufbaus des neuen Lebens in der Turgauer Steppe nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution vollzogen sich vor den Augen und unter unmittelbarer Mitwirkung von Djar Nurumow. Als Junge war er Augenzeuge des Volksaufstandes unter Amangeldy Imanow. Er erinnert sich noch gut daran, wie man die Bals vertrieb und in den Aulen die Sowjetmacht errichtete.

Nach dem Studium reiste dieser Sohn eines armen Hirten im Auftrag des Rayonvollzugskomitees in die Aule und erläuterte den Dorfbauern die Beschlüsse der Sowjets. Bald darauf wurde er in die Leninische Partei aufgenommen. Seine Erfahrungen als Propagandist und Agitator kamen später dem Jungkommunisten D. Nurumow auf dem Posten des Redakteurs der Rayonzeitung „Sozialist Schchara“ zugute. Auch am Feldbau mußte er teilnehmen.

Seine teuersten Erinnerungen sind mit der Umgestaltung der Turgauer Steppe verbunden. Nur unter der Führung der Partei konnten so grandiose Fortschritte erzielt werden. Starkstromleitungen, Schienenstränge und Autostraßen ziehen jetzt durch das Land. Hunderte Siedlungen sind entstanden. Es ist ein wahres Glück, für das Wohl des Volkes zu leben und zu wirken.

D. Nurumow ist einer der Veteranen, denen das Ehrenzeichen „50 Jahre Mitglied der KPdSU“ überreicht wurde. (KasTAG)

# Wahrer und scheinbarer Humanismus

Die Erfolge der atheistischen Bewegung in der UdSSR vertreiben unsere ideologischen Gegner in Ersauern. „Wie war es nur möglich, daß der Atheismus in Rußland, im „heiligen Rußland“ solche Wurzeln schlagen konnte? staunte selnerzeit B. Schulze, Professor des Päpstlichen Instituts für Orientalistik in Rom.“

Die Verbreitung des Atheismus war den Klerikalen alles andere als wünschenswert. Bereits in den ersten Jahren nach der Revolution suchten die bürgerlichen Wissenschaftler zu beweisen, der Sieg des Atheismus unter den Werktätigen werde zur geistigen Verwüstung, Sittenlosigkeit und zum Untergang der Kultur führen. Das Leben bewies jedoch das Gegenteil. Der Sowjetmensch ist unter den Bedingungen des entwickelten Sozialismus anders geworden, unterstrich man auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU. „Er hat sich mehr Kenntnisse angeeignet, hat mehr Bildung erworben, und seine geistigen Ansprüche sind bedeutend gewachsen.“ Die Geschichte unseres Landes hat überzeugend bewiesen, daß der Übergang der Massen auf die Positionen der wissenschaftlich-materialistischen atheistischen Weltanschauung ein äußerst wichtiger Faktor der Hebung der sittlichen Kultur der Persönlichkeit, der Erreichung eines neuen, höheren Niveaus der Moral und des Fortschritts der ganzen Gesellschaft ist.

In seiner überwiegenden Mehrheit hat das Sowjetvolk die Religion samt deren Moral abgelehnt, dagegen aber die kommunistische und folglich die atheistische Moral angenommen.

Die Apologeten der Religion aber hören mit ihren Angriffen auf den Atheismus nicht auf. Fast bei jedem Gottesdienst der Baptisten, Lutheraner, Mennoniten wie auch Anhänger anderer religiöser Strömungen werden Predigten darüber gehalten, daß die „gottlose Lehre“ nicht sittlich sein könne. Die Sittlichkeit sei nur in der Religion zu suchen, denn ohne den Glauben an Gott, ohne das Gefühl der Verantwortung vor ihm verlieren die moralischen Begriffe — Wohltat, Gerechtigkeit, Gewissen, Pflicht und andere angeblich ihren Sinn. „Die Furcht vor den Qualen im Jenseits“, behaupten die Religionsverfechter, „ist eine rettende Furcht, die die menschlichen Leidenschaften und Laster bezähmt.“

Der marxistisch-leninistische Atheismus lehnt derartige Behauptungen vollständig ab. Denn auch nur ein oberflächliches Bekanntwerden mit der Religionsmoral zeigt, daß sie einen menschenfeindlichen, meist sogar reaktionären Charakter trägt. Die Religion rechtfertigte die Sklaverei, verfolgte die Andersdenkenden, stand immer an der Seite der herrschenden Ausbeuterklassen, verteidigte das Privateigentum.

Die russische Geistlichkeit verdammt Stepan Rasin und Jeweljan Pugatschow, sehr feindlich begegnete sie, wie auch die Führung anderer Konfessionen der Oktoberrevolution. Mehrmals wurde die Religion zur Schürung des Zwists zwischen den Nationen und Religionen genutzt, indem man Moslems auf Christen, Christen auf Juden, Katholiken auf Lutheraner hetzte.

Die religiöse Ideologie, die in Gottes Namen die antihumanen Gesellschaftsordnungen heilig spricht, ist gegen den Fortschritt

der menschlichen Gesellschaft gerichtet, obwohl die Verteidiger der Religion mit allem Nachdruck zu beweisen suchen, daß alles, dessen man die Religion schuldig ist, in der Vergangenheit geschehen sei, jetzt aber lehre sie nur Gutes, fordere die schönsten menschlichen Regungen, mache sie reiner und erhabener. In den letzten Jahren wird immer häufiger die Rolle der Kirche im Kampf für Frieden und Völkerverständnis hervorgehoben. Dabei wird aber bewußt die Tatsache verschwiegen, daß die humanen und durchaus aufrichtigen Äußerungen und Aktionen einzelner Kirchendiener nicht dem Geist der Religion selbst entsprechen, deren Grundlage nicht der Glaube an die Kräfte und Möglichkeiten des Menschen, sondern an die Allmacht Gottes ist. Der Mensch darf Gott nur um etwas bitten, die endgültige Entscheidung hängt nicht vom Menschen, sondern von Gott ab. Daher auch die Rechtfertigung durch die Gläubigen der Bedingungen, die soziale Ungerechtigkeit, Unterdrückung der Massen, Kriege u. a. m. hervorruft. Unerhört zynisch ist die Erklärung des ehemaligen Beraters des Papstes Pius XII. „In Sozialfragen“ — des Jesuiten Gustav Gundlach, ein Atomkrieg gegen die Kommunisten widerspreche nicht den Religionsprinzipien. „Wenn auch die ganze Welt untergehen sollte“, sagte er, „ist das immer noch kein Argument gegen einen atomaren Weltkrieg, da die Menschen für das Ende der Welt nicht verantwortlich sind. In diesem Fall werden wir sagen können: Gott, unser Herr, hat diese Verantwortung übernommen.“

Indem sie die Idee des weltlichen Lebens im Jenseits propagieren, fordern die Ideologen aller Religionen ein ablenkendes Verhalten zu den Freuden der materiellen Welt, verurteilen die Begelsterung für irdische Angelegenheiten, denn das störe den Dienst an Gott. In der Bibel heißt es wörtlich: „Ihr sollt die Welt und das, was zu ihr gehört, nicht lieben. Wer die Welt liebt, in dessen Herz ist kein Platz mehr für die Liebe zum Vater.“ (Der erste Brief des Johannes, 2,15). Zu den größten Werten des Lebens eines Gläubigen werden Leiden, Erbarmen, Verzicht auf gewaltsamen Widerstand gegen das Böse proklamiert. In den neustamentlichen Büchern wird behauptet: „Gott hat euch die Gnade erwiesen, daß ihr nicht nur auf Christ vertrauen dürft, sondern auch für ihn leidet.“ (Philipp, 1,29). „Ihr sollt euch überhaupt nicht gegen das Böse wehren. Wenn dich einer auf die rechte Backe schlägt, dann halte ihm auch die linke hin.“ (Matthäus, 5,39). Diese und ähnliche Forderungen werden zur wichtigsten christlichen Tugend proklamiert. Mehr noch, in den Rang der Werte wird sogar der Tod erhoben. „Denn für mich heißt das Leben Christus, darum kann das Sterben mir nur Gewinn bringen“, behauptet die für die Gläubigen unbestreitbare Autorität — der halbgötter Apostel Paulus im „Brief an die Philipper“, (1,21).

Zur Grundlage der menschlichen Beziehungen erklärt die Religion die Liebe zu Gott. Diese Liebe muß jede Liebe zu den Menschen, darunter auch zu den allernächsten überragen. „Wer sich mir anschließen will, der muß Vater und Mutter an die zweite Stelle setzen, ebenso Frau und Kinder, Brüder und

liches Leben aufzubauen. Der religiösen Illusion von dem Leben im Jenseits steht der marxistische Atheismus reale Äußerungen der Unsterblichkeit der Menschen gegenüber. Wirklich unsterblich in allen Zeiten ist derjenige, der ehrlich gearbeitet, für das Glück der Menschheit gekämpft und deren ökonomische und geistige Befreiung gefördert hat. Darin liegt ein weiterer humanistischer Aspekt des marxistischen Atheismus.

Die atheistische Auffassung des Sinns des Lebens sowie dessen moralischer Werte ist im Sittenkodex des Erbauers des Kommunismus dargelegt, und im Programm der KPdSU formuliert. Laut diesem Programm umfaßt die kommunistische Moral die wichtigsten gemeingütigen menschlichen Normen, die von den Volksmassen im jahrelangen sozialen Kampf gegen soziale Unterdrückung und moralische Laster erarbeitet worden sind. In der sozialistischen Gesellschaft erlangen solche gemeingütigen, einfachen sittlichen Normen wie Achtung vor der Arbeit, Mord- und Diebstahlsverbot u. a. m. einen neuen Klang. Sie werden von religiöser Verzerrung befreit, durch neuen Inhalt aufgefüllt und in den Dienst der Werktätigen gestellt. Wenn die religiöse Moral manchmal humanistische Ideen auch hervorbrachte, so nur als Wünsche. Der Kommunismus beschränkt sich nicht auf die Gespräche vom Glück für alle Menschen. Er schafft die notwendigen materiellen Voraussetzungen für eine praktische Verwirklichung dieser Aufgabe. Der atheistische Humanismus ist kein Traum von der allumfassenden Liebe, kein leeres abstraktes Mitgefühl schlechthin — das sind reale Taten und Handlungen.

Für den wahren Humanismus eintretend, lehnt die atheistische Moral die absolute Liebe zu allen: zu guten und bösen Menschen, zu Unterdrückten und Unterdrückern, zu Henkern und ihren Opfern. Die atheistische Moral lehrt den Haß gegen die Feinde der Menschheit. Gut sprach davon der Armeegeneral Batow, Vorsitzender des Sowjetischen Komitees der Kriegsveteranen, zweifacher Held der Sowjetunion: „Jener Haß“, sagte er, „den unsere Soldaten beim Anblick der faschistischen Greuel taten empfinden, war heilig, mehr noch — das war ein humaner Haß. Sie säten Humanes, indem sie Faschisten töteten.“

Der Marxismus-Leninismus lehrt, daß die Moral stets einen Klassencharakter trägt, sie fordert ein unversöhnliches Verhalten zu Unterdrückern, Kriegsstiftern, gesellschaftsfeindlichen und sozial gefährlichen Elementen. Das Leben hat das humane Wesen des marxistisch-leninistischen Atheismus voll und ganz bestätigt. Die sozialistische Gesellschaft, in welcher der Atheismus zur herrschenden Weltanschauung geworden ist, hat den Volksmassen die politische Freiheit gebracht, sie von der Ausbeutung, von sozialer und geistiger Unterdrückung befreit und die Würde des Menschen nicht als eines „Knechtes Gottes“, sondern als eines entschlossenen und konsequenten Kämpfers für die lichte Zukunft der ganzen Menschheit noch erloben.

Anatol PODOPRIGORA,  
Mitglied des wissenschaftlich-methodischen Rats für Atheismus bei der Republikorganisation der Gesellschaft „Snanje“

in Alma-Atar Wohnungsbaukombinat ist weitgehend der sozialistische Wettbewerb unter der Devise „60 Wochen Aktivitätsarbeit zum 60. Gründungstag der UdSSR“ entfallen. In der Avantgarde der Wettbewerber ist die Verputzbrigade des Kommunisten Wissarion Schegal, die ihre Planaufgaben tagaus, tagein überbietet und andere Brigaden zur hingebungsvollen Arbeit anspornt.

Unser Bild: Die Brigademitglieder Nurmachen Kulmanow, Turgana Aidraliewa und Anatol Turdow leisten ihr Bestes beim Putzen von Wohnungen mit verbesserter Raumaufteilung.

Foto: Viktor Krieger



## Heizkästen für Winterlämmer

Die Schafzüchter des Sowchos „Sholamanski“, Gebiet Taldy-Kurgan, werden die Lämmer jetzt auch bei grimmigster Kälte erhalten. Hier kam der Bau einer Schaferei mit warmem Fußboden, der ersten dieser Art in der Republik, zum Abschluß. Er wird auf 20 bis 22 Grad durch die Rohrleitungen im Untergrund erwärmt, durch die heißes Wasser zirkuliert.

Diese Neuerung stammt von den Spezialisten der wissenschaftlichen Produktionsvereinigung „Kasselschomchanisazja“. Zugleich entwickelten sie einen elektrischen Heizkasten, der eine rasche Trocknung der neugeborenen Kälber sichert. Es ist dies ein Kasten mit Gummieinlage, in den ein Heizkörper eingebaut ist. Zur Betriebssicherheit wird dafür 36-Volt-Strom genutzt, und zwar aus dem gewöhnlichen Lichtnetz

mittels des Abspanntransformators.

Dieser Heizkasten verbraucht nicht mehr Strom als eine 70-Watt-Lampe. In der Republik hat man bereits mit der Serienfertigung dieser Neuerung begonnen.

Immer mehr Kasachstaner Landwirtschaftsbetriebe gehen zur Winter- und zur Frühjahrs-lammungskampagne über, was die Leistung dieses führenden Tierzuchtzweiges der Republik beträchtlich steigert. Die örtliche Praxis hat gezeigt, daß die in den kalten Monaten geborenen Lämmer sich durch hohe Lebensfähigkeit auszeichnen; außerdem beginnen sie sich sehr früh von Weidefutter zu nähren. Somit erreichen die Jungtiere ihr Liefergewicht bereits zu Beginn des nächsten Winters und nicht erst am zweiten Lebensjahr wie gewöhnlich. Das Kollektiv der

wissenschaftlichen Produktionsvereinigung „Kasselschomchanisazja“ hilft den Sowchosen und Kolchosen, diese wichtige Reserve der Vergrößerung der Hammelfleischproduktion weitgehend zu nutzen. Neben elektrischen Heizkästen und Schafereien mit Heizfußböden entwickelten seine Ingenieure Elektroden-Mikrokessellräume, die für entleerte Farmen und Komplexe geeignet sind.

Die hohe Rentabilität der Mikrokessellräume wird durch die automatische Relais gewährleistet, die bei Höchstbelastungen der Versorgungsnetze aus- und danach wieder eingeschaltet werden. Während des Ausschaltens versorgen die mit Wärmeisolierung versehenen Spezialbroiler die Farmen mit akkumulierter Wärme. (KasTAG)

# Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

## „Wir klagen den Imperialismus an“

Am 8. Februar wird man bei uns wie auch in allen sowjetischen Schulen den Tag des jungen Antifaschisten feiern. Zu diesem Tag werden Plakate, Zeichen- und Fotoausstellungen angefertigt. Zahlreiche Freundschaftspakete, -aktionen und -meetings gehen dem Schulfeste der Solidarität voraus.

In vielen Ländern leben heute noch Millionen Kinder unter sehr schlechten Verhältnissen. Sie gehen abends hungrig schlafen, und zum Frühstück gibt es auch nichts. Wieviel Kinder sterben in der Welt

noch vor Hunger! In der kapitalistischen Welt müssen viele Kinder schwer arbeiten, um ein Stück Brot zu verdienen. Dabei leiden sie an verschiedenen Krankheiten, denn es gibt in mehreren Ländern Südamerikas, Afrikas und Asiens keine ärztliche Betreuung für Kinder der Arbeiter und Arbeiter.

Es darf aber nicht vorkommen, daß Kinder an Unterernährung, körperlichen Leiden und Kälte sterben. Dagegen protestieren alle Menschen guten Willens in der Welt. Wir wollen, daß alle Kinder unse-

res Planeten eine solche Kindheit genießen können, wie sie die Kinder der sozialistischen Länder haben. Hier wird alles zum Wohl der heranwachsenden Generation getan. Davon zeugen die herrlichen Schulen, Pionierlager und -häuser, Kinderanstalten, wo sich die Jungen und Mädchen allseitig entwickeln können, sowohl wie geistig als auch körperlich.

Jakob WIRACHOWSKI,  
Schule Nr. 92 in Akbulak  
Gebiet Alma-Ata

## In einer einzigen Familie

Der Pioniermittag in der Achtklassenschule von Schtscherbakty war diesmal dem Thema der Freundschaft zwischen den Menschen verschiedener Nationalitäten gewidmet. Um ihn interessanter zu gestalten, machten sich die Pioniere mit Notizblock und Tonband auf die Suche nach interessanten Berichten. So kamen sie auch zum Direktor des Reparaturwerks Viktor Ölwein.

„Ja, wir haben einen für euch sehr interessanten Menschen — Iwan Darnopychow. Er ist im multinationalen Kolchos „Ksyt-Tan“ aufgewachsen“, sagte er und führte die Jungkorrespondenten in die Rote Ecke, wo bald auch der Arbeiter erschien. Er reichte allen seine große starke Hand und erzählte:

„Ich kam 1940 als vierzehnjähriger Junge aus dem Gebiet Kostroma in den Aul Kolj-Bulak. Hier wohnten Kasachen, Deutsche, Russen und Usbeken. Die nahmen uns sehr gastfreundlich auf. Sehr bald fand ich unter den Dorfjungen viele neue Freunde.

Dann kam der grausame Krieg, im Dorf blieben nur alte Männer und Frauen zurück. Wir Halbwüchsigen halfen ihnen im Feld und auf

den Tierfarmen, um die Front mit Brot und anderen Lebensmitteln zu versorgen. Zuerst war ich Ochsentreiber, dann Traktoristengehilfe. Wir standen vor Sonnenaufgang auf und arbeiteten bis spät in die Nacht. Einmal, als ich noch Ochsentreiber war und das Feld den ganzen langen Sommerlang Dutzende Male zu Fuß abgelaufen hatte, hielt am Rande der Wagen des Brigadiers Alexander Mahnweiler. Der alte Brigadier trat an mich und sagte: „Geh, leg dich für eine Stunde ins Gras, und ich löse dich ab.“ Ich schaute verblüfft in sein müdes Gesicht und sagte, daß ich gar nicht müde bin.

„Geh nur, du schleppst ja kaum die Beine“, sagte er sanft, aber eindringlich.

Es war nicht das erste Mal, daß der Brigadier die Halbwüchsigen ablöste. Er selbst verriet nie seine Müdigkeit.

1944 wurde ich nach dem Abschluß eines kurzen Lehrgangs Mechaniker. Ich war jedoch noch zu unerfahren, und mir halfen oft Kistai Kalimuldin und August Mehringer. Manchmal verloren sie meinetwegen einige Stunden, aber sie taten es von Herzen gern.

Eines Tages kehrte ich abends heim und fand meine Mutter weinend. Meine Geschwister wimmerten auch, ich fand keinen Trost für die Mutter, denn sie war überzeugt, daß unser Vater im Krieg gefallen sei. Wir hatten nämlich längere Zeit keine Nachricht von ihm. Ich lief zum Kolchosvorsitzenden Achmer Medetow. Er kam sofort und beruhigte Mutter, so gut er konnte; fragte, ob wir auch Holz und Heu hätten. Da trat unsere Nachbarin Nelly Böhm ins Zimmer und langte Mutter ein Paket: „Hier habt ihr ein Stückchen Fleisch, kocht euch eine Suppe.“

Mutter wollte das Fleisch nicht nehmen, denn Böhm waren selbst eine große Familie, aber Nelly sagte kurz: „Menschen müssen einander helfen.“

Nun war Iwan Semjonowitsch versummt; er saß nachdenklich einige Augenblicke und erhob sich dann mit den Worten: „Es ist gut, in einem einträchtigen Kollektiv zu arbeiten, wo alle einander helfen und beistehen. Ich habe es in meinem Leben oft erlebt und bin jetzt immer bereit, jungen Arbeitern und Lehrlingen zu helfen.“

Peter SACKEN  
Gebiet Pawlodar



## Bibliothek feiert Einzug

Die Aktjubinsker Gebiets-Kinderbibliothek „Baiganin“ ist jetzt in einem neuen geräumigen Gebäude untergebracht. In den großen Les- und Ausleihsälen haben die 78 000 Bücher gut Platz. Zahlreiche Ampeln und andere Pflanzen, bequeme Möbel schaffen eine gemütliche Atmosphäre für das Lesen.

Hierher kommen gern Jungen und Mädchen verschiedener Altersstufen, weil da stets interessante Buchbesprechungen, Treffen mit Arbeits- und Kriegsveteranen sowie anderen interessanten Gesprächspartnern stattfinden.

Zum 60. Jahrestag der Lenin-Pio-

nerorganisation rüstend, treffen sich jetzt die jungen Leser mit den Pionieren und Pionierleitern der ersten Planjahrhünfte. Von ihnen erfahren sie die Geschichte der Pionierbewegung sozusagen aus erster Hand.

In der Bibliothek wirkt der Klub junger Bücherfreunde. Durch Bibliothekare und Bücher machen sie sich mit der Geschichte der Buchdruckerkunst vertraut.

Im Bild: Die Pioniere der Klasse 4a der Schule Nr. 63 — Aktivisten des Klubs junger Bücherfreunde — während einer Beschäftigung im Lesesaal.

Foto: Adam Forst

## Kinderpark lädt ein

Der Kinderpark „Topoljok“ ist bei den jüngsten Einwohnern von Werchneberjosowka sehr beliebt. Bei beliebigem Wetter kann man hier lustige Kinderspielen sehen. Im Winter rodeln sie jauchzend, veranstalten Schneeballschlachten, laufen Ski und Schlittschuh.

Die Schüler füttern die Vögel, die hier auf den Bäumen sitzen und auf die spielenden Kinder herabsehen. Sie sind nicht scheu und lassen sich von den Jungen und Mädchen Krümchen hinreichen.

Bei warmem Wetter kommen ganze Gruppen in die sogenannte große Alee, die eine kleine Straße mit einer Verkehrsampel imitiert. Der diensthabende junge Verkehrsregler belehrt die Knirpse in den einfachsten Verkehrsregeln. Er zeigt mit seinem gestreiften Stab auf die Ampel und führt die Kinder bei Grün über die Straße, bei Rot saust ein kleines Auto vorbei und so weiter. Dieses Spiel hilft den Kleinen, die Verkehrsregeln besser zu behalten.

Georg KISSLING  
Gebiet Ostkasachstan

## Unser Rapport

Am Ende jedes Monats wird in unserer „kosmischen“ Pionierfreundschaft „Valentina Tereschkova“ gewöhnlich der große Appell durchgeführt. Da müssen wir über die von uns geleistete Arbeit rapportieren. Unsere Gruppe 6b, die den Namen des Fliegerkosmonauten Pawel Popowitsch trägt, hat inzwischen auch so manches geleistet. Erstens haben wir keinen einzigen Zurückbleibenden in der Klasse; dafür sorgt unsere Klassenälteste Natascha Polz und ihre treuen Gehilfen — die Leiter der Pionierzirkel Olja Wassilischina, Larissa Bykowa, Maxim Koslow und Sergej Bananow. Sobald sie merken, daß ein Schüler mit einem Fach Schwierigkeiten bekommt, helfen sie selbst oder beauftragen damit einen ande-

ren Pionier. Die sogenannte „Schnelle Hilfe“ hat sehr gute Folgen — die Qualität unserer Kenntnisse ist gestiegen. Das hat unsere Mathematiklehrerin gesagt.

Wir lernen fleißig die Verkehrsregeln und treiben Sport. Beldes ist für einen Pionier sehr wichtig. Er muß geschickt, tapfer und stark sein. Er ist auch der erste Helfer des Verkehrsreglers. Und um ihm zu helfen, muß sich der Pionier selbst in allen Straßenregeln gut auskennen. Wir besuchen den Kindergarten und erklären dort die einfachsten Verkehrsregeln. Natürlich machen wir es im Spiel, damit die Kleinen sie besser behalten.

Im Bereich unseres Pionierwirkens haben wir 19 Arbeits- und Kriegsveteranen ausfindig gemacht.

An ihre Wohnungstüren haben wir rote Sternchen geklebt und gratulieren ihnen zu allen Feiertagen. Den Veteranen Wassili Afanasjewitsch Nasarow besuchen wir oft; wir kaufen für ihn ein, holen ihm Arznei aus der Apotheke und Zeitungen aus dem Kiosk. Genosse Nasarow ist ein alter und einsamer Mann. Seine Gesundheit ist nicht mehr die beste, und bei Kälte und Glatteis geht er ungern aus. Er ist aber ein sehr interessanter Gesprächspartner und erzählt uns über verschiedene Fälle aus seinem Leben. Er freut sich, wenn wir ihn besuchen, und wir helfen ihm recht gern. Im Frühjahr will er einmal zu unserem Pioniermittag kommen.

Sascha WINTER,  
stellvertretende Vorsitzende  
des Gruppenrates, Schule  
Nr. 6  
Koktschetaw

## Auf den Sommer gezielt

Noch liegen die Felder unter Schnee, aber wir planen schon eifrig für den Sommer: Immer öfter erinnern wir uns an die herrlichen drei Wochen, die wir im verlassenen Sommer in der Schülerproduktionsbrigade „Junost“ verbracht haben. Auf dem Konto dieses Kollektivs stehen viele gute Taten, die es auf den Gemüseschlägen des Sowchos „Nowodolinski“ vollbracht hat. Ich war zum erstenmal in der Brigade, und mir machte das vierstündige Jäten, Begießen und Gemüsesammeln großen Spaß. Da blieb noch genug Zeit für Sport, Spiel, und abends tanzten wir ganz toll.

Die Sowchosarbeiter bedankten sich zum Schluß für unsere Arbeit, und der Direktor händigte unserer Klassenleiterin einen Gruppenfourschein für eine Reise nach Borwoje aus. Hier erlebten wir die herrliche Natur der Kasachstaner Schweiz. Wir bestiegen die Berge, machten Ausflüge rund um den malerischen See, filmten und fuhren Boot.

Im kommenden Sommer wollen wir wieder in unserer Produktionsbrigade mitmachen. Jetzt wird unsere Hilfe qualifizierter sein, denn wir haben im Winter viel Theorie studiert. Die Jungen lernen nun Kombines und Traktoren steuern, und wir Mädchen wissen nun, wie Tomaten, Gurken und Mohrrüben angebaut werden. Unsere Produktionslehrer sind erfahrene und gebildete Berufsleute, die ihre Arbeit schätzen und verstehen. Als begeisterte Enthusiasten der Agrarwirtschaft haben sie uns mit ihrem Eifer angesteckt.

Swetlana STÖRLE,  
8. Klasse



Den herrlichen, schneereichen Winter bewundern die Schriftsteller, Maler, Musiker und auch das wache Auge eines Fotofreundes. Natürlich muß man lyrisch oder vielleicht einfach gut gestimmt sein, um solch einen Wintermorgen aufzunehmen. Die bereiften Birklein und die buschigen Tannen haben wohl auch die Jungen auf den Bildern recht fröhlich gestimmt.

Diese Bilder hat unser Fotofreund Woldegar Ochs „Winterfreuden“ benannt.

## Ein Haus, in dem wir wohnen

Das beste Haus in unserem Sowchos „Tokuschinski“ ist, meiner Meinung nach, unsere liebe Schule. Im dreistöckigen geräumigen gut ausgestatteten Gebäude, das vor 12 Jahren gebaut wurde, geht es uns Sowchoskindern sehr gut. Unsere Lehrer ermitteln uns gediegene Kenntnisse, und an Festtagen geht es bei uns recht lustig zu. Der Herbst- und Maskenball am Silvesterabend, die Wettbewerbe „Heida, Jungen!“ und „Heida, Mädchen!“, verschiedene Treffen mit Arbeits- und Kriegsveteranen verlaufen stets gut durchdacht und organisiert.

In unserer Schule gibt es tüchtige Sportler, die in Korbball und Volleyball, Leichtathletik und Sambo von Jahr zu Jahr in den Rayon- und Stadtwettkämpfen Preise gewinnen. Aber unsere größte Aufgabe bleibt nach wie vor das Lernen. Das ist auch unsere Arbeit. Das verlassene Jahr haben wir ohne Zurückbleibende abgeschlossen. Im Schuljahr 1981—1982 wollen wir noch bessere Resultate erzielen.

Larissa KORMYSCHewa,  
Sekretär der Schulkomsomolorganisation  
Gebiet Nordkasachstan

## Wie die Fische Helmut „retteten“

Da läuft es schon, so schnell ist die Pause vorbei. Auch die Lehrerin kommt schon. Alle rennen in die Klasse, nur Helmut bleibt zurück. Sein Gesicht ist traurig, die Beine schwer, unwillig schleppt er sich in die Klasse.

Helmut hat Angst. Ihm scheint, daß die Augen der Lehrerin nur auf ihn schauen, alle seine Gedanken lesen, die ihn selbst wenig freuen.

„Helmut, was kannst du uns von dem Blutkreislauf eines Fisches erzählen?“

Er hört die Frage natürlich nicht, denn er ist ganz in seine Gedanken versunken. Da spürt er einen Stoß von links und hebt den Kopf.

„Helmut, ich frage dich, was kannst du uns Interessantes erzählen?

Hast du zu Hause gelernt?“

„Ja... Ich habe...“

„Nun, bitte.“

Er steht auf, geht zur Tafel, nimmt den Zeigestock und schaut auf das Bild.

Rote und blaue Fäden durchstreichen den armen Fisch kreuz und quer, auch das Fischherz ist genauso zerkrüppelt. Vor Leid und Schmerz hat der Fisch den Mund geöffnet. Ihm ist wahrscheinlich heiß, er schluckt Luft, Konnten sie wohl nicht seinen Körper ins Wasser tun? Was ist denn ein Fisch ohne Wasser?

„Nun, wirst du noch lange schweigen? Woran denkst du, Helmut? Hast wohl wieder nicht gelernt?“

„Nein, ich habe...“

„Dann sprich doch endlich!“

„Das ist eine Beschimpfung!“

„Was? An wem?“

„An dem Fisch.“

„Warum?“ Die Lehrerin schaut Helmut erstaunt an. Ist er krank?

„Kann denn ein Fisch ohne Wasser leben?“ fragt Helmut. Plötzlich ist das Eis gebrochen, und er beginnt zu erzählen.

In der Klasse wird es mäusestill, alle schauen neugierig auf Helmut und schweigen. Keiner konnte sich vorstellen, daß Helmut so sprechen könne, so viel wisse. Wann und wo hat er das alles erfahren?

Er spricht und spricht. Von verschiedenen Fischen und anderen Wassertieren...

„... Die Wallfische füttern ihre Jun-

gen mit Milch. Sie ist sehr nützlich und fett. Bald werden die Menschen die Walmilch benutzen. Man wird solche Farmen unter dem Wasser bauen, in denen man die Wallfische wie die Kühe melken kann...“

Dann erzählt er von den Fischen Piranha, die nur in amerikanischen Gewässern vorkommen. Wenn der Mensch in das Wasser, wo solche Fische leben, nur den Finger hineinsteckt, kann er nach paar Sekunden ganz ohne Finger bleiben, denn dieser Raubfisch hat messerscharfe Zähne...

Es scheint sogar, Helmut's Redezeit findet kein Ende. Es klingelt, aber alle sitzen mit neugierigen Augen und hören aufmerksam zu.

Als Helmut aufhört, schaut er ängstlich in die Augen der Lehrerin. Aber sie sind gar nicht streng. Sie sind gutmütig.

Ida WEBER

## Alexander BRETTMANN Der Heimlose

Der Winter kam im düstren Tann mit grimm'gem Frost und Schneesturm an.

Der Hase, ohne Nachtquartier, verlor die Ohr'n und Pfote schier.

„Wo schützt ich mich nur heute nacht“, fragt' er sich, „vor der Kälte Macht?“

Im Nu stand er, vor Hamsters Tür und rief: „Mach auf, Kollege, mir!“

Zum Ärger aber lag der Wicht im warmen Bett und regt' sich nicht.

Da fiel dem List'gen plötzlich ein, daß Vetter Igel, wach könnt' sein.

Zum Igel rannte er im Trab.

Doch dort war's dunkel wie im Grab.

So hastete nun Lampe stracks zum gut bekannten alten Dachs.

„Mach auf“, rief er, „Mein Freund und Herr!“ Doch dieser schnarchte wie ein Bär.

Enttäuscht, kränkt Langohr sich fast tot. Kein Tier half ihm aus seiner Not.

Geborgen dösten Wolf und Lux, In seiner Höhle schlief der Fuchs.

Das Murreltier, die Zieselmaus, die wälzten sich gestrost zu Haus.

Der Hase bloß barmt leidend schwer: „Ach, wenn's nur einmal Frühling wär!“

## Miki sorgt für Briefreunde

Vierzehnjährige Schülerinnen aus verschiedenen Orten möchten mit Kindern aus der UdSSR und der DDR zwischen 9 und 16 Jahren korrespondieren. Ihre Hobbys sind Lesen, Haustierte und Musik.

Sie wohnen:  
474711 Zelinogradskaja область,  
Атбасарский район,  
село Сергеевка,  
ул. Комсомольская, 28  
Olga GRASMÜCK

459130 Кустанайская область,  
совхоз «Краснопартизанский»  
ул. Ленина, 65  
Natalia FJODOROWA

459210 Кустанайская область,  
село Бордовское,  
школа-интернат  
Алија ISKAKOWA

158000 Кустанай,  
Г. Гагарина, 67, кв 5  
Anna ASCHTAJEWA

1530 Teltow/DDR  
Bodestraße 3c  
Babette BRÖSCHKE

2101 Paseswäik/Ost/DDR  
Str. der Jugend 12  
Anke BUCKOW



### Ehrenvoller Titel

Die Einwohner des Rayonzentrums Leninpol kennen gut diese nette und freundliche Frau. Mit besonderer Wärme erinnern sich an sie die Dorfbräute, die einem Kind das Leben schenken. Als ehemalige Hebamme hat Lily Tausenden Babys das Leben geschenkt. Viele von ihnen sind heute bereits selbst Mütter und Väter, doch nur wenige wissen, daß in ihrem Körper auch das Blut Lily Friessens fließt, denn sie gehört zu den ältesten Blutspendern im Rayon. Sie ist mit allen dazu gestifteten Auszeichnungen und Titeln gewürdigt worden, darunter mit dem höchsten — „Ehrenblutspender der UdSSR“. Dutzenden Wöchnerinnen half ihr Blut in kritischen Situationen und rettete ihnen das Leben.

Lily Friess hat viele Nachfolger. Unter den ältesten Blutspendern des Rayons Leninpol sind auch Salken Sulaimanow, Olga Nisenz, Anja Albert, Viktor Kober und Nurlan Mambetow. Immer mehr Einwohner von Leninpol folgen ihrem edlen Beispiel.

### In der Reparaturwerkstatt

In den 39 Jahren seiner Arbeit als Schmied hat Paul Schreiber vieles miterlebt und mitgemacht. Angefangen hat er in einer einfachen und primitiven Dorfschmiede, um heute arbeitet er zusammen mit seinen Kollegen in einer modernen Reparaturwerkstatt des Sowchos „Btki“ Rayon Susun.

Zu den Veteranen des Sowchos gehören die Kombifahrer und Kommunisten Pawel Tschemerow, Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners, Viktor Belkin, Träger des Leninordens und des Ordens der Oktoberrevolution, Michail Solowjew — Inhaber des Leninordens und des Ordens des Roten Arbeitsbanners. Alle diese Menschen vereint ein Wesenszug und ein Ziel: alles zu tun für die Erziehung einer würdigen Ablösung und das Aufblühen des heimlichen Betriebs. Alle vier sind angesehene Lehrmeister der Jugend und

ausgezeichnete Mechanisatoren, für die die Überfüllung der Planaufgaben zur täglichen Arbeitsnorm geworden ist. So war es bei der vorjährigen Heumahd und Ernte, so ist es heute bei der Reparatur von Traktoren, Kombines und anderer Landtechnik.

In der Werkstatt des Landwirtschaftsunternehmens herrscht jetzt angenehmer Arbeitsrythmus. Die Technik wird strikt zeitplanmäßig überholt. Die Aufgaben für den Januar 1. J. sind bereits erfüllt. Bis zum 1. März soll die Erntetechnik einsatzbereit sein.

Woldemar MEISTER,  
Nowosibirsk

### Telefonnetz erweitert

Noch in den schweren Kriegsjahren, als man hier, in der zukünftigen Stadt Krasnojarsk Industriebetriebe anlegte, baute man ein hölzernes Gebäude, an dessen Geräte die ersten Telefonapparate angeschlossen wurden. Damals war aber von persönlichen Telefonen keine Rede. Und jetzt!

Die Weisungen des XXVI. Parteitags darüber, daß der Bedarf der Dienstleistungen des Post- und Fernmeldewesens schneller zu decken ist, gehen in Erfüllung. In unserer Stadt gibt es eine automatische Telefonstation. Bemerkenswert ist, daß hier weniger Menschen arbeiten, als einige Jahre zurück in dem alten Gebäude. Alles ist jetzt automatisch und für die Kunden sehr bequem. Den nötigen Abonnenten erreicht man in Sekunden.

Im ersten Jahr des 11. Planjahrhunderts wurden Tausende Gesuche der Stadteinwohner für Telefonanschlüsse befriedigt.

Johannes SÄNGER  
Gebiet Swerdlowsk

### Briefpartner gesucht

Bin 32 Jahre alt, Mitarbeiter der Volkspolizei, Abschnittsbevollmächtigter. Interessen vielseitig: von Briefmarken, über Bücher, Musik, Geschichte bis zum Reisen.

Ich möchte gern mit einem Sowjetbürger in Briefwechsel treten, der ähnliche Interessen hat und bei der Miliz arbeitet. Es kann aber auch ein anderer Briefpartner sein. Er kann in Russisch, ich aber überwiegend in Deutsch schreiben.

Reinhard VOIGT,  
DDR  
6501 Steinbrücken Nr. 5

# Die Kumpel eilen in den Klub

Die Rolle des Kulturhauses der Grube „Dubowskaja“ im kulturellen und geistigen Leben der Stadt Saran läßt sich nicht hoch genug bewerten. Bereits über dreißig Jahre ist es Zentrum der gesamten ideologischen und Erziehungsarbeit, der Freizeitgestaltung der Bergleute und in den letzten zehn Jahren auch der Chemiker des neuen Werkes für technische Gummiherstellung.

In den zahlreichen Zirkeln, Interessentenklubs und Lesekreisen, Studios und Laienkunstkollektiven des Kulturhauses verbringen Hunderte Einwohner ihre Freizeit. „Allein im verflossenen Jahr haben wir auf unserer Bühne 140 verschiedene Konzerte, die von 320 000 Zuschauern besucht wurden“, sagt Galina Sytschowa, Direktorin des Kulturhauses. „Die Laienkünstler zeigen oft bunte Konzertprogramme in den Klubs und Roten Ecken der Gruben und Betriebe, treten in den Arbeiter- und Studentenhelm der Stadt sowie vor den Getreidebauern, Viehzüchtern und Mechanisatoren des Patensowchos auf.“

Die Mitarbeiter und Aktivisten des Kulturhauses schenken der Kultur- und Erziehungsarbeit unter den Werktätigen auf den Agitationsplätzen unmittelbarer in ihrem Wohnort große Aufmerksamkeit. Regelmäßig werden vielfältige Massenveranstaltungen organisiert, in denen die Materialien des XXVI. Parteitags, die historische Bedeutung mit Rubland und anderen Unionsrepubliken propagiert werden.

Eine der wichtigsten Richtungen in der tagtäglichen Arbeit des Kulturhauses ist die Propagierung der fortschrittlichen Erfahrungen, die Beleuchtung des sozialistischen Wettbewerbs unter den Brigaden und Revieren der Grube „Dubowskaja“.

Die enge Zusammenarbeit der Kulturanstalt mit dem Produktionskollektiv nimmt immer neue Formen an. Bereits drei Jahre werden Kollektivverträge zwischen den Laienkunstgruppen und Bergarbeiterbrigaden abgeschlossen.

Die gesamte ideologische und

Erziehungsarbeit des Kulturhauses, wie immer ihre Formen auch sein mögen, ist dem Hauptziel untergeordnet — der Mobilisierung der Arbeiterkollektive zu Aktivistenarbeit, zu effektiver Meisterung der Planaufgaben. Diesem Ziel dienen solche Veranstaltungen wie die Führung der Bergarbeiterfamilien, Abende zu Ehren der Aktivisten der kommunistischen Arbeit, Sieger im sozialistischen Wettbewerb, Treffen mit Veteranen der Grube und viele andere.

Einen großen Beitrag zur Hebung des Bildungs- und Kultur-niveaus der Werktätigen leisten die Volksuniversitäten des Kulturhauses — für Kultur, der künftigen Soldaten, für Rechtswissen, die über 1 500 Hörer zählen.

In den Jahren seines Bestehens haben sich im Kulturhaus mehrere Laienkunstkollektive herausgebildet, die die Traditionen dieser Kulturanstalt mittragen und weiterentwickeln. Eines der ältesten unter ihnen ist der akademische Chor, den bereits viele Jahre Harry Moser leitet.

Der Chor ist an sämtlichen Massenveranstaltungen des Kulturhauses maßgebend beteiligt. In seinem Spielplan sind russische, kasachische, deutsche Volkslieder, Werke der Klassiker und zeitgenössischer Komponisten. Die Choristen um Harry Moser ringen um den Titel „Volksskollektiv“.

Leute verschiedener Berufe und Altersstufen singen in diesem Chor. Das sind seine Veteranen, Wassilj Resnitschenko, Bergarbeiter in der Grube „Saranskaja“, der RevierparteiSekretär derselben Grube Wladimir Swerdlow, die Meisterin des Chemie-werkes für technische Gummi-herstellung Anna Goßen, Tamara Pultra, Erzieherin im Kindergarten. Der akademische Chor des Kulturhauses ist Sieger des ersten Unionsfestivals der Laienkunst.

Großer Beliebtheit erfreut sich unter den Stadteinwohnern das Blasorchester, dem mehrere Jahre der Bergarbeiter Wjatscheslaw Telegin vorsteht. Sieger verschiedener Gebiets- und Republikfestivals und Wettbewerbe,

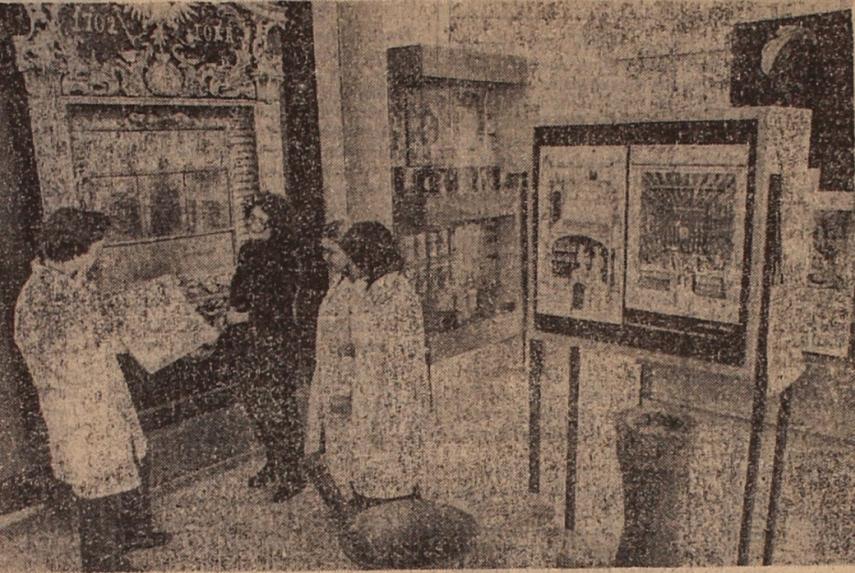
leistet dieses Kollektiv einen großen Beitrag zur ästhetischen Erziehung der Werktätigen. Erfolgreich wirkt im Orchester auch das Studio für angehende Musikanten.

In diesem Zusammenhang seien auch einige Worte über die mannigfaltige Arbeit des Kindersektors des Kulturhauses gesagt. Für die kleinen Stadtbewohner gibt es hier mehrere Laienkunstzirkel und Studios. Mit Freude schicken die Eltern ihre Kinder in das Ballettstudio, in das Tanz- und Gesangsensemble, in die technischen Zirkel.

Das Kollektiv des Kulturhauses um Galina Sytschowa tut alles, damit die Leute mit Freude und Hoffnungen hierher kommen, damit sie sich hier verschiedenartig beschäftigen, sich weiterentwickeln, abwechslungs- und aufschlußreich erholen können.

Für große schöpferische Erfolge in der ideologischen und Erziehungsarbeit unter den Werktätigen wurde diese Kulturanstalt wiederholt mit Ehrenurkunden und Diplomen der Gebietsverwaltung für Kultur, des Gewerkschaftskomitees der Produktionsvereinigung „Karagandaugol“ ausgezeichnet.

Alexander REIN,  
Elektroloofführer in der Grube „50 Jahre UdSSR“  
Gebiet Karaganda



### Nach Hoffmanns Märchen

Ein Ballett „Die gute Fee“ nach einem Märchen von E. T. A. Hoffmann wird jetzt vom „Moskauer klassischen Ballett“ inszeniert. Die Musik des Balletts für Kinder schrieb Nikolai Karetnikow.

Seitdem vor fünf Jahren die bekannten Choreographen des Bolschoi-Theaters Natatja Kasatkina und Wladimir Wassiljew die Leitung des „Moskauer klassischen Balletts“ übernahmen, hat es eine bedeutende Entwicklung erfahren. Neben den gewohnten Konzertstücken wurden große Stücke ins Repertoire des Ensembles aufgenommen. So „Gajaneh“ von Aram Chatschaturjan, „Die Erschaffung der Welt“ von Andrej Petrow, und

„Romeo und Julia“ von Sergej Prokofjew.

Die jetzige Saison schließt an eine ausgedehnte Tournee durch die UdSSR sowie Brasilien und Peru an. Gezeigt wird das neue Programm „Aus den Beständen der Weltklassik“. Dazu gehören Ausschnitte aus den einst berühmten Balletts „Silfida“ und „Natali“ sowie alte choreographische Miniaturen.

Auf den Museumsständen sind alte Heilpflanzenbücher, Rezeptbücher für Reiseapotheke des XIX. Jahrhunderts, Apothekengeräte vertreten.

Unser Bild: In einem Ausstellungssaal des Pharmazeutik-Museums. Foto: TASS

### Im Programm—Mozart

Die Gebietsphilharmonie hat den Musikfreunden ein gutes Geschenk bereitet, indem sie Ust-Kamenogorsk in das Unionsabonnement „Denkwürdige Daten“ eingeschlossen hat. Das bietet den Stadtbewohnern die günstige Möglichkeit, schöne Musik in der Darbietung bekannter Instrumentalisten des Landes zu genießen.

In der zweiten Abteilung gab es Divertimentos — dreiteilige Stücke für Streichinstrumente. Diese Werke waren die Vorgänger der symphonischen Meisterwerke Mozarts. Die letzten Interpreten hoben den Meiodie-reichtum, die rhythmische Vielfalt, die Intonationsähnlichkeit dieser Kleinwerke Mozarts mit der österreichischen Volksmusik hervor.

Den Konzertbesuchern gefiel auch, wie unauffällig und gekonnt Towi Lifschitz das Orchester dirigierte. Unter seiner Leitung konnten die Künstler tief in den Stil der Musik von Mozart eindringen, den Zuhörern ihren ganzen Reichtum vermitteln.

Nina BASTERS,  
Lehrerin der Musikfachschnle Ust-Kamenogorsk

Periode, als Mozart Instrumentalmusik auf Bestellung des Erzbischofs komponierte. Besonders geteil den Hörern das Spiel von Arnis Sandmanns, Preisträger des Internationalen Interpretenwettbewerbs, der die Solo-Partie im Konzert für Klavier und Orchester U-dur inonierte.

Als unverwundlich hat sich die Armbanduhr „Sartja“ bei einem ungewöhnlichen „Test“ erwiesen. Die Arbeiterin Raisa Wemschaja aus einem Wohnungsbaukombinat in Donezk hatte ihre Jacke mit der Uhr in der Tasche unvorsichtigerweise über einem Bandförderer aufgehängt. Durch Vibration vom Nagel gelöst, fiel

### Unverwundliche Armbanduhr

das Kleidungsstück auf das Band, geriet in eine Betonmischmaschine und war, als es wieder zum Vorschein kam, völlig zerknautsch und zerfetzt. Die Uhr aber war unversehrt geblieben und tickte munter weiter, zur großen Überraschung der Besitzerin.

(TASS)

### Kulturleben der Republik

#### Ein Filmtheater zum Geschenk

Die kleinen Bewohner der jungen Arbeitersiedlung Shalrem, Gebiet Dshesganow, haben jetzt ihr eigenes Filmtheater „Brigantina“ mit 360 Plätzen.

Die ganze Arbeit des Filmtheaters wird vom Rat der Oberschüler geleitet. Außer den Filmvorführungen werden hier Vorlesungen, Treffen mit Kulturschaffenden, fortschrittlichen Arbeitern und Fachleuten sowie Diskussionen über verschiedene Filme stattfinden.

#### Für die künftigen Lehrer

Im Internat der Taldy-Kurganer Dshansugurow-Hochschule fand ein Abend unter dem Motto „Erkenne dich selbst“ statt, veranstaltet vom Lehrstuhl für Psychologie und Altersphysiologie. Die Studenten machten sich mit einigen Besonderheiten der psychologischen Eigenschaften der Menschen bekannt. Mit Hilfe von verschiedenen Tests konnten die Anwesenden den Koeffizienten ihres Intellekts berechnen.

#### Zusammenkommen im Museum

Die Begegnungen der namhaften Werktätigen mit den Nachkommen sind im Heimatkundemuseum von Arkalyk Tradition geworden.

Kürzlich fand hier ein Treffen der Fachschüler des medizinischen Technikums mit A. Bucharewa, Oberschwester im Gebietskrankenhaus, Beste des Gesundheitswesens der UdSSR, statt. Aufschlußreich war für die Jugendlichen auch die Unterhaltung mit W. Stankewitsch, der 1956 mit einer Komsofmoleinweisung aus Riga hierherkam, um sich am Aufbau der Stadt zu beteiligen.

PresseDienst der „Freundschaft“

## Mit Verstand genießen

Die Berichte der Weltgesundheitsorganisation belegen es eindeutig: der Konsum alkoholischer Getränke steigt und zwar besonders in den industriell entwickelten Ländern.

Unermüßlich groß sind die Verluste und Nachteile, die der Alkoholmißbrauch verursacht. Er gefährdet fast alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens und ist mit der Kriminalität eng verbunden.

Die Ursachen der Unsitte, übermäßig und all zu oft alkoholische Getränke zu sich zu nehmen, sind kompliziert und vielfältig, wie auch die Umstände, die den Alkoholmißbrauch begünstigen. Eine wesentliche Rolle spielen dabei gewisse soziale Faktoren. Jahrhundertlang waren alkoholische Getränke für alle Menschen zugänglich. Es wurden den Alkoholgenüß fördernde Sitten hervorgebracht und verbreitet, die nicht selten den Verkehr der Menschen auch heute mitprägen.

Das Geselligkeitstrinken erfreut sich zunehmender Beliebtheit, wobei man geneigt ist, öfter und mehr starke alkoholhaltige Getränke (Wodka) zu sich zu nehmen. Viele Gastgeber betrachten es als ihre Pflicht, diese Getränke in aufdringlicher Weise anzubieten. Der Gast wieder möchte den Hausherrn nicht „bedrängen“ und trinkt zu viel. Tut er es aber nicht, kommt er in den Ruf eines Außenseiters.

Der Facharzt wird oft gefragt, was man unter dem Wort „Alkoholmißbrauch“ eigentlich zu verstehen habe. Wie oft und in welcher Menge darf man alkoholische Getränke zu sich nehmen? Für normal kann ein Alkoholgenüß nur in solchen Mengen und in einer Häufigkeit anerkannt werden, die keine negativen Folgen für die Gesundheit haben und keine Störungen im gesellschaftlichen Leben auslösen. Solange sich der Genuß dieser Getränke in sinnvollen Schranken hält, ist gegen den Alkohol an und für sich nichts einzuwenden. Doch muß mit einer individuellen ausgeprägten, sehr unterschiedlichen Alkoholverträglichkeit der Menschen gerechnet werden. Professor D. rindeisen ist z. B. der Meinung, daß gesunde Männer maximal 60 Gramm reinen Alkohol pro Tag ohne physischen Schaden für den Organismus vertragen können. Für Frauen gelte eine dreifach geringere Dosis. Sehr empfindlich zu alkoholischen Getränken sind Kinder und Halbwüchsige, Jugendliche unter 16 Jahren sollten sich grundsätzlich des Alkoholgenusses enthalten.

Auch der jeweilige Zustand des Organismus (Krankheit, Schwangerschaft, große Müdigkeit u. a.) spielt unter konkreten Umständen in der unterschiedlichen Reaktion bei der gleichen Dosis der Getränke eine Rolle. Verbreitet ist der Irrtum, daß der regelmäßige Genuß von alkoholischen Getränken in keinem Quantum unschädlich sei. Durch Forschungen wurde aber festgestellt, daß regelmäßiger Alkoholgenüß (richtiger: Mißbrauch) sogar in geringen Mengen zu schweren Lebererkrankungen, Verdauungsstörungen, zur Hypertonie u. a. führen. Gesunde Menschen dürfen durchschnittlich nicht häufiger als 4—5 mal monatlich alkoholhaltige Getränke zu sich nehmen. Wer sich und anderen gegenüber verantwortungsvoll handeln will, wird auch den Alkohol mit Verstand genießen und ihn nicht darin ertränken.

Als Alkoholmißbrauch bezeichnet man den Genuß alkoholischer Getränke: — durch Kinder, Halbwüchsige, kranke Personen und schwangere Frauen; — auch durch andere Personen, sobald er zu ungesundem Zeitpunkt (beispielsweise während der Arbeitszeit) und an ungeeignetem Ort (ganz besonders im Straßenverkehr) erfolgt; — falls er nur das Ziel verfolgt, in einen Rauschzustand zu gelangen; — in übermäßigem Konsum; Jede Form des Alkoholmißbrauchs ist gefährlich. Sogar gelegentlicher, nicht regelmäßiger Mißbrauch der Getränke kann gesundheitsgefährdend sein, und zu negativen Erscheinungen im gesellschaftlichen Leben führen.

Außerordentlich groß ist die Gefahr des regelmäßigen Genusses alkoholischer Getränke also chronischer Alkoholmißbrauch. Das ist eigentlich gerade die Ursache der sogenannten Alkoholkrantheit (Alkoholismus). Dabei handelt es sich um die Entwicklung schwerer funktioneller und morphologischer Veränderungen im ganzen Organismus, besonders in den Zellen der Großhirnrinde und der Leber. Es treten starke Stoffwechselstörungen ein. Da der Alkohol in die Stoffwechselprozesse weitgehend einbezogen ist, entwickelt sich eine wachsende Alkoholabhängigkeit des Menschen — er wird alkohol süchtig. Das Hauptmerkmal der Alkoholsucht ist die schnelle Unmöglichkeit, auf den Genuß dieser Getränke zu verzichten.

Man unterscheidet drei Stadien der Alkoholkrantheit. Das erste Stadium ist durch ein wachsendes Bedürfnis, Alkohol zu sich zu nehmen, gekennzeichnet. Man sucht nach verschiedenen „Gründen“, um „motiviert“ zu trinken. Der Süchtige verliert oft gleich zu Beginn des Alkoholgenusses die Fähigkeit der Selbstkontrolle. Es entsteht die Tendenz, das Quantum zu steigern. Die Versuche, sich zu enthalten, scheitern, sobald der Süchtige über Maß hält, ist er nervös und gereizt. Dieser Zustand ist mit einem Schuldgefühl verbunden. Das Gedächtnis kann manchmal versagen. All dies ist ein Grund, den Arzt unverzüglich zu Rate zu ziehen.

Im zweiten Stadium erreicht die Alkoholabhängigkeit des Menschen den Charakter physischer Leiden. Wird das Trinken nicht resolut unterbrochen und der Kranke ärztlich nicht behandelt, entwickelt sich das dritte Stadium, in dem der Süchtige unfähig ist, auch nur wenige Tage auf Alkohol zu verzichten. Die Funktionsstörungen im Organismus sind schlimm, und nicht selten ist nun eine Berufstätigkeit unmöglich. Die Persönlichkeit degradiert.

In jedem Stadium der Alkoholkrantheit sind ärztliche Behandlung und völlige Enthaltensamkeit dringend nötig. Je früher die Behandlung einsetzt, desto größer ist die Aussicht auf Erfolg.

Der Alkoholmißbrauch und seine schlimmen Folgen stehen im krassen Widerspruch zu unseren Wertvorstellungen, und man muß alle Mittel zur Bekämpfung dieser negativen Erscheinungen einsetzen.

Doch sind wir heute der Meinung, daß eine absolute Enthaltensamkeit nicht real wäre und es für gesunde Menschen auch gefährloses Alkoholgenüß geben darf. Zu bekämpfen sind jeglicher Genuß alkoholischer Getränke, sondern deren Mißbrauch. Es muß eine Atmosphäre der Unzulässigkeit zu den Mißbrauch fördernden Trinkgeschäften und überhöhten Sitten geschaffen werden. Alle erzieherischen Mittel müssen ausgewertet werden, um den Menschen eine richtige Einstellung zum Alkoholgenüß möglichst früh beizubringen. Es geht um die Herausbildung einer neuen Trinkkultur, die jegliche Formen von Alkoholmißbrauch ausschließt.

Viktor JAHRAUS,  
Arzt

### Ärztliche Ratschläge

Im Straßenverkehr) erfolgt; — falls er nur das Ziel verfolgt, in einen Rauschzustand zu gelangen;

— in übermäßigem Konsum; Jede Form des Alkoholmißbrauchs ist gefährlich. Sogar gelegentlicher, nicht regelmäßiger Mißbrauch der Getränke kann gesundheitsgefährdend sein, und zu negativen Erscheinungen im gesellschaftlichen Leben führen.

Außerordentlich groß ist die Gefahr des regelmäßigen Genusses alkoholischer Getränke also chronischer Alkoholmißbrauch. Das ist eigentlich gerade die Ursache der sogenannten Alkoholkrantheit (Alkoholismus). Dabei handelt es sich um die Entwicklung schwerer funktioneller und morphologischer Veränderungen im ganzen Organismus, besonders in den Zellen der Großhirnrinde und der Leber. Es treten starke Stoffwechselstörungen ein. Da der Alkohol in die Stoffwechselprozesse weitgehend einbezogen ist, entwickelt sich eine wachsende Alkoholabhängigkeit des Menschen — er wird alkohol süchtig. Das Hauptmerkmal der Alkoholsucht ist die schnelle Unmöglichkeit, auf den Genuß dieser Getränke zu verzichten.

Man unterscheidet drei Stadien der Alkoholkrantheit. Das erste Stadium ist durch ein wachsendes Bedürfnis, Alkohol zu sich zu nehmen, gekennzeichnet. Man sucht nach verschiedenen „Gründen“, um „motiviert“ zu trinken. Der Süchtige verliert oft gleich zu Beginn des Alkoholgenusses die Fähigkeit der Selbstkontrolle. Es entsteht die Tendenz, das Quantum zu steigern. Die Versuche, sich zu enthalten, scheitern, sobald der Süchtige über Maß hält, ist er nervös und gereizt. Dieser Zustand ist mit einem Schuldgefühl verbunden. Das Gedächtnis kann manchmal versagen. All dies ist ein Grund, den Arzt unverzüglich zu Rate zu ziehen.

Im zweiten Stadium erreicht die Alkoholabhängigkeit des Menschen den Charakter physischer Leiden. Wird das Trinken nicht resolut unterbrochen und der Kranke ärztlich nicht behandelt, entwickelt sich das dritte Stadium, in dem der Süchtige unfähig ist, auch nur wenige Tage auf Alkohol zu verzichten. Die Funktionsstörungen im Organismus sind schlimm, und nicht selten ist nun eine Berufstätigkeit unmöglich. Die Persönlichkeit degradiert.

In jedem Stadium der Alkoholkrantheit sind ärztliche Behandlung und völlige Enthaltensamkeit dringend nötig. Je früher die Behandlung einsetzt, desto größer ist die Aussicht auf Erfolg.

Der Alkoholmißbrauch und seine schlimmen Folgen stehen im krassen Widerspruch zu unseren Wertvorstellungen, und man muß alle Mittel zur Bekämpfung dieser negativen Erscheinungen einsetzen.

Doch sind wir heute der Meinung, daß eine absolute Enthaltensamkeit nicht real wäre und es für gesunde Menschen auch gefährloses Alkoholgenüß geben darf. Zu bekämpfen sind jeglicher Genuß alkoholischer Getränke, sondern deren Mißbrauch. Es muß eine Atmosphäre der Unzulässigkeit zu den Mißbrauch fördernden Trinkgeschäften und überhöhten Sitten geschaffen werden. Alle erzieherischen Mittel müssen ausgewertet werden, um den Menschen eine richtige Einstellung zum Alkoholgenüß möglichst früh beizubringen. Es geht um die Herausbildung einer neuen Trinkkultur, die jegliche Formen von Alkoholmißbrauch ausschließt.

Viktor JAHRAUS,  
Arzt

### Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“